

Meditationsbriefe Jahrgang 2013



Udo Manshausen



Der Buchstabe ‚G‘ steht für das Göttliche, die Weltseele, die alle Erscheinungen durchdringt – die sichtbaren wie die unsichtbaren.

Seit unvergänglichen Zeiten sind die Menschen davon überzeugt, dass sie die Spur des Göttlichen sowohl in der Natur als auch in der Tiefe ihres Selbst erspüren können.

Aus der Urkraft des Welt-Alls entfaltet sich die Energie, die die bunte Vielfalt des Daseins hervorbringt und antreibt. Um sich mit der All-Weisheit als Urheber all dessen zu verbünden, bedarf es des geistigen und herzlichen Durchdringens äußerer und innerer Wirklichkeit. Die Sterne weisen uns die sehnsuchtsvolle Richtung, in die wir streben: Wir suchen nach dem Garten Eden, der uns im Frieden miteinander verbindet.

Mögen wir selbst den Ölzweig der Eintracht in das Leben hineintragen, um die Schöpfung mit heilsamem Sinn zu erfüllen. Auf diese Weise kann die seelische Dunkelheit erhellt werden, wenn wir uns in Sympathie miteinander vereinen.

Um die Welt mit beseelter Sinnhaftigkeit zu bereichern, bedarf es vor allem eines besonnenen Geistes, der die Fähigkeit der Unterscheidungsgabe besitzt.

Kalli-Graphik von Deli Overfeld, Troisdorf

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| UNKÖRPERLICHE HILFE | 6 |
| BLOCKIERT | 7 |
| ENDLICH EINSICHT | 8 |
| SEELE IN NOT | 9 |
| BEACHTENSWERT HILFLOS | 10 |
| HALLELUJA* | 11 |
| PLAGIAT | 12 |
| BE COOL | 13 |
| UNWETTER IN DER SEELE | 14 |
| DER FALSCHER LEUCHTTURM | 15 |
| PLATZ 1 – FÜR JEDEN | 16 |
| HÖLLE VOLL ANGST* | 17 |
| VERHAFTET | 18 |
| ZUKUNFT | 19 |
| GEISTER | 20 |
| DUMMHIT | 21 |
| WÜNSCHE | 22 |
| ABGELAUFEN | 23 |
| GEIST RETTET | 24 |
| ALLES ZU – ENDE | 25 |
| LEBENSHANDBUCH | 26 |
| INNERES HÖREN | 27 |
| ALLE SCHÖN ZUSAMMENBLEIBEN | 28 |

| | |
|--|-----------|
| EIFRIGE DIENER | 29 |
| WIR WAREN | 30 |
| RECHT AUF SELBSTRUHM | 31 |
| VERHINDERUNGEN EINER GOTTSUCHE | 32 |
| AUSSERHALB DES MITTELPUNKTES | 33 |
| SANITÄTER! | 34 |
| ANTI-SÜNDENPROGRAMM | 35 |
| GOTTES SATELLIT | 36 |
| ALTER SCHMERZ | 37 |
| 360 GRAD ICH | 38 |
| DER ABGRUND IM ICH | 39 |
| ZIEL OHNE ZWECK | 40 |
| FALSCHEN MENSCHEN | 41 |
| BOTSCHAFT AM SEELISCHEN KRANKENBETT | 42 |
| VERBINDUNGEN IM ICH | 43 |
| IDIOTEN | 44 |
| HOCH HINAUS | 45 |
| MORAL ODER WIRKLICHKEIT | 46 |
| NAVIGATION OHNE GPS | 47 |
| VOM UNFRIEDEN DER SELBSTBESTIMMUNG | 48 |
| VOM GIPFEL IM TAL | 49 |
| HALTE DICH HERAUS | 50 |
| VOLLENDET IM DU | 51 |
| HANDELNDES WARTEN | 52 |

| | |
|-------------------------------|-----------|
| LÜGE IM GLAUBEN | 53 |
| HAUPTSACHE MITTELPUNKT | 54 |
| STICHWORTVERZEICHNIS | 55 |



Leitgedanke für die Woche

An welche Hilfe Gottes glauben Sie?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die sich in der Zeitspanne ihrer Traurigkeit darum bemüht, geistliche Worte in ihrem Gebet zu finden. Ps 37,22-23: ‚Verlass mich nicht, Herr, mein Gott, weiche nicht von mir; achte darauf, mir zu helfen, Herr meiner Rettung.‘“**

Impuls

Das Geistliche ist das Seelisch-Religiöse, das der Mönch besonders während seiner traurigen Lebensmomente sucht, damit Gott auf seine Weise ihm helfen möge. Sind wir uns darüber im Klaren, dass die Seele durch Materie nicht gestützt werden kann? Der Mensch benötigt im Raum seines Geistwesens überirdische Zuversichten.

Im leidvollen Seelenzustand können geistige Widerstände es verhindern, sich an Gott zu wenden, wenn wir an keinerlei Hilfe glauben können. Dennoch bemühen sich die Wüstenväter auch in solchen Situationen darum, an Gott zu denken. Es ist dann wichtig, alle Wünsche und Erwartungen im Vertrauen auf Gottes Obacht loszulassen. Wenn Gott uns menschlichen Beistand sendet, werden wir diesen erkennen. Sollte er jedoch unsere seelischen Berge, die sich vor uns aufgetürmt haben, bewegen und unsere krummen Wege begradigen, können wir dies dankbar aufnehmen.

Um dies erspüren zu können, ist es ratsam – jenseits des Erdenkbaren –, den geistlichen Raum zu betreten, da unsere Seele in der irdischen Haltlosigkeit mit Überirdischem erfüllt werden muss, damit eine heilsame Wirkung für das Gemüt entstehen kann. Zutrauen, das Gefühl von Liebe und Heimat sowie das Gespür von Geborgenheit übersteigen die Wahrnehmung der sichtbaren Welt und können nur von innen her erfahren werden. Thomas von Kempen empfiehlt: „Sei immer wie ein Fremdling und Gast auf Erden, den die Angelegenheiten der Welt nichts angehen. Halte Dein Herz frei und in steter Richtung nach oben, zu Gott, denn es ist hienieden keine bleibende Stätte. Dorthin sende täglich deine Tränen, Gebete und Seufzer voraus, damit einst dein Geist nach dem Tode selig ihnen nachfolgen und zum Herrn heimgeholt werden möge. Amen.“**

Selbsterkenntnis

Mein Gefühl, dass nichts mehr zu helfen scheint, verweist mich auf Gott hin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Johannes von Lykopolis endete sein Leben so: Er befahl, drei Tage niemand zu ihm zu lassen. Dann kniete er zum Gebet nieder, beschloss sein Leben und ging zu Gott heim.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 40, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 509; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 1. Buch, 23. Kap., Position 643

*** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 187

[zum Archiv](#)

blockiert



Leitgedanke für die Woche

Spüren Sie die Wirkung Ihrer Aussichtslosigkeit?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der aufgrund der Verdrossenheit die Sehnsucht nach der Verwandtschaft und dem Vaterhaus entfacht und zu der Einstellung führt, dass der Dämon der Verdrossenheit viel stärker als man selbst ist und sich somit tatsächlich selbst nicht in der Lage sieht, die Gedanken, die von der Verdrossenheit ausgehen und den eigenen Absichten entgegenstehen, zu unterdrücken. Dtn 28,7: ‚Der Herr, dein Gott, möge deine Feinde, die dir entgegenstehen, aufgerieben vor deinem Angesicht übergeben. Auf einem Weg werden sie gegen dich hinausziehen und auf sieben Wegen werden sie vor deinem Angesicht fliehen.‘***

Impuls

Wenn die verdrossene Seele unser Handeln blockiert, kann diese Lähmung sowohl unsere Sinneskräfte unterdrücken als auch den Drang nach unnützen Handlungen oder Ablenkungen nach sich ziehen. Trickreiche Motivationen oder die Hoffnung auf baldigen Frohsinn lösen diesen Stillstand kaum auf. Evagrius weiß um diese dunkle Aussichtslosigkeit. Er sieht eine wesentliche Perspektive im Denken an die Hilfe Gottes. Wie kann diese jedoch im konkreten Leben eines jeden Einzelnen erfahrbar werden?

Das Gespür für Gott soll uns auf die Fährte unseres ureigenen Lebenssinnes führen. Steht nicht oftmals das Oberflächliche uns aufhaltend im Wege? Sollten wir nicht darüber nachsinnen, wieso wir überhaupt zu der Aussichtslosigkeit gelangen konnten? Was gibt uns wahrhaftigen Sinn? Wonach sollten wir eigentlich suchen? Der Mystiker Thomas von Kempen schreibt: „Ich kenne einen Freund, dieser ward von Angst ergriffen und schwebte lange zwischen Furcht und Hoffnung. Eines Tages, da der Kummer ihn fast aufgezehrt hatte, warf er, von Herzen bebend, in einer Kirche sich vor den Altar nieder und dachte bei sich: O wenn ich gewiss wüsste, dass ich im Guten bis ans Ende verharren werde! Da hörte er in seinem Innersten die göttliche Antwort: Und wenn du das wüsstest, was wolltest du alsdann tun? Tu jetzt dasselbe, was du alsdann tun wolltest, und du wirst sicher zum Ziele kommen.“** Das tröstete und stärkte ihn.

Selbsterkenntnis

Manchmal werden mir die Erde zu eng und der Kosmos zur Verlorenheit.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wort eines Altvaters: Allein die Liebe verbindet mit Gott und mit sich selbst zur Eintracht.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 7, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 523; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 1. Buch, 25. Kap., Position 694 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 96 [zum Archiv](#)

endlich Einsicht



Leitgedanke für die Woche

Was treibt Ihnen den Schrecken in die Glieder?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur leidvollen Seele, die von den Dämonen, die in den Nächten über ihr auftauchen, durchgeschüttelt wird. Dtn 31,6: ‚Verhalte dich wie ein Mann und sei stark, fürchte dich nicht, sei nicht feige und lass’ dich nicht erschrecken vor ihrem Angesicht, denn der Herr, dein Gott, dieser, der mit euch zusammen in eurer Mitte vorangeht, wird dich gewiss nicht preisgeben und dich gewiss nicht im Stich lassen.‘“**

Impuls

Das Vergangene führt uns an jedwedes Ende heran. So suchen wir nach dem Neubeginn, um die schmerzhaften Endpunkte unseres Daseins zu überwinden. Es ist allzu verständlich, dass uns angst und bange wird, wenn uns das Ausmaß des Vergänglichen bewusst wird und angesichts dessen, die Sinnlosigkeit des Daseins nicht nur in den Nächten – Dämonen gleich – in erschreckender Weise aufleuchtet.

Das Bild eines Gottes, der mitten unter uns Menschen ist und uns eine hoffnungsvolle Richtung weist, scheint kaum noch dem direkten Seelenbewusstsein des Einzelnen zu entsprechen. Zumindest kommen die Schreckensbilder für die Momente des Nachdenkens über Gott zum Stillstand.

Aber sind nicht auch unsere Illusionen über unser Dasein gleichsam mit die Ursache für die Dynamik unserer Bestürzungen?

Das alttestamentliche Buch Baruch enthält eine Aufforderung, die bedenkenswert ist: „Nun lerne, wo die Einsicht ist, wo Kraft und wo Klugheit, dann erkennst du zugleich, wo langes Leben und Lebensglück, wo Licht für die Augen und Frieden zu finden sind.“**

Gibt es mehr als das Dasein? Warum leiden wir an dieser Einfachheit des Lebens und sind orientierungslos? Es gibt keine zwingende Logik, der biblischen Erinnerung durch Charles de Foucauld zu folgen: ‚Herr, was willst Du, dass ich tun soll?’ Möge dieser Ausruf des heiligen Paulus der unsrige sein das ganz Leben lang!**** Welche Alternative gibt es?

Selbsterkenntnis

Was bringen mir Einsichten, die mich in Unruhe versetzen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn wir beten: Führe uns nicht in Versuchung, beten wir nicht um Freiheit von Versuchung – was es nicht gibt –, sondern darum, dass wir nicht in der Versuchung umkommen und etwas tun, das Gott missfällt.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 19, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Baruch 3,14, Einheitsübers. *** Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1957, 19 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 44

Seele in Not



Leitgedanke für die Woche

Warum widmen Sie sich nicht Ihrer seelischen Not?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der wie Feuer entbrannte, sich wieder wandelte und sich in Rauch auflöste. Ps 123,7-8: ‚Unsere Seele wurde errettet wie ein Sperling aus der Schlinge der Jäger. Die Schlinge wurde zerrissen, und wir wurden errettet. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der den Himmel und die Erde gemacht hat.‘“**

Impuls

Wie rettet man eine Seele? Ein Seelentransplantat** wird es nie geben. Und Simone Weil schreibt über die möglichen seelischen Folgen eines Unglücks: „Bestenfalls wird der, dem das Unglück seinen Stempel aufprägt, nur die Hälfte seiner Seele bewahren.“***

Das Schicksalsereignis im Äußeren mag sich verflüchtigen und das sichtbare Chaos durch praktisches Handeln verändern. Aber wie kann die Verletzung der Seele gemildert oder geheilt werden?

In so manchen Verrücktheiten und auffälligen Verhaltensweisen können wir oftmals das dahinterliegende seelische Leid erahnen, das eine Seele mit Dunkelheit, Wut und Leblosigkeit fest umklammert, da Zuneigung und Liebe kaum noch zum Herzen vordringen können. In Bezug auf die Störung, nicht mehr lieben zu können, führt Simone Weil aus: „Hört aber die Seele auf zu lieben, so stürzt sie schon hienieden in etwas hinab, das fast der Hölle gleichkommt.“****

Wann begreifen wir, dass sich das Seelische fast überhaupt nicht mit den gesellschaftlichen ‚Zielvereinbarungen‘ entwickeln lässt, geschweige denn in der Not angesichts der materiellen Ausrichtungen eine Chance auf Heilung hat, da die Seele der liebenden Zuwendung und des kostenlosen Vertrauens bedarf?

Der Mensch benötigt zur Heilung ebenso eine Seelenspiegelung, wobei das Instrument dafür die Demut sein sollte, damit die Spurensuche nach der wirklichen Bedürftigkeit und Verwiesenheit eines jeden von uns nicht im engherzigen Hochmut der Verzweiflung und Anteilnahmslosigkeit endet.

Selbsterkenntnis

Manchmal weiß ich nicht, woher Hilfe für mich kommen soll.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Altvater Poimen: ‚Was ist Glaube?‘ Dieser antwortete: ‚Der Glaube besteht darin, dass man in der Demut und Liebe lebt und seinem Nächsten Gutes tue.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 48, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Begriff von Ute Scheidler, Weihnachtskarte 2012 *** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 113 **** ebd., 115 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 191

beachtenswert hilflos



Leitgedanke für die Woche

Welche Leistungen erbringen Sie, um geliebt zu werden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der uns jenseits des Angebrachten nötigt, viel zu reden; dieses (Phänomen) findet sich mit Vorliebe bei den vielen, die abseits allein eingeschlossen leben, die sich jedoch aufgrund der Ruhmsucht in weltliche Angelegenheiten hineinwerfen und freudig die erwarten, die sich vor ihnen gegenseitig beschuldigen. Spr 10,19: ‚Durch Vielrederei wirst du der Sünde nicht entfliehen, die Lippen schonend aber wirst du vernünftig sein.‘“**

Impuls

Der seelische Spannungszustand der Bedeutungslosigkeit gründet in einer tief empfundenen Einsamkeit. Die Einsamkeit – ausgelöst durch Alleinsein, Verlassenheit oder Ausweglosigkeit – entfacht den Funken der Angst vor der Bedeutungslosigkeit und ohne Rücksichten auf andere sind dann viele nur noch von dem einen Ziel beseelt, Beachtung zu finden und dies nicht immer auf vernünftige Weise. Die Ruhmsucht breitet sich wie ein sich selbst und andere verzehrendes Feuer aus.

Wenn sich jemand wichtig nimmt, können wir davon ausgehen, dass seine Selbstdarstellung aus einer schmerzlich empfundenen Einsamkeit entstanden ist. Evagrius weiß darum, dass uns die mangelnde Aufmerksamkeit durch die anderen zur Ruhmsucht treibt, zum Wunsch des Herausgehobenseins, damit wir durch den Applaus Trost finden mögen. Und auf dem Weg zur Beachtung entsteht wiederum das Risiko, uns und anderen zu schaden.

Wenn wir die Einsamkeit als eine Entfremdung von uns selbst und den anderen gegenüber verstehen, wird deutlich, dass wir auf dem Weg zu einer neuen Vertrautheit nicht des Geschwätzes und der übermäßigen Selbstdarstellung bedürfen. Wer die Tür zur Einsamkeit verdrängend verriegelt, neigt dazu, das Gefühl der inneren Leere nicht wirken lassen zu wollen und womöglich für einen abzuschaffenden Makel zu halten. Doch die Einsamkeit ist kein Unglück innerhalb der Schöpfung, sondern wir bedürfen dieser maßgeblich, um offen zu werden für die Liebe Gottes und der Menschen. Der Weg zur Liebe beginnt am Tor der Einsamkeit. Gehen wir hindurch!

Selbsterkenntnis

Ich möchte geliebt werden, aber es soll niemand wissen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Neilos sagte einmal: ‚Glückselig der Mönch, der das Glück und Wohlergehen aller anderen Menschen mit der gleichen Freude sieht wie das eigene.‘“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 12, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 40

Halleluja*



Leitgedanke für die Woche

Stellt Ihr Streben nach Beachtung eine Gefahr für andere Seelen dar?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken, die uns vorwärtsdrängen zu verlassen, um in die Welt zu gehen zum Nutzen derer, die uns betrachten. Spr 26,22: ‚Die Worte der Halunken sind glatt, diese aber schlagen hinein in Schatzkammern der Eingeweide.‘“***

Impuls

Das ‚Halleluja‘ ist der begeisterte Ausruf eines Lobes zu Gott hin. Die beseelte Erkenntnis, dass es einen Gott gibt, führt nicht automatisch zu einer Begeisterung ihm gegenüber. Und da Gott von Ewigkeit als Allmächtiger alle Ehre besitzt, können wir uns fragen, ob Gott überhaupt des Jubels der Menschen bedarf. Etwas anderes ist die Sehnsucht des Menschen nach dem eigenen Herausgehobensein begleitet vom tosenden Beifall und der anerkennenden Beachtung. Evagrius hinterfragt, ob der Nutzen der Menschen wirklich so glorreich ist, wie er sich zunächst darstellt. Kann der einzelne Mensch wirklich seelisches Heil bewirken? Es gilt vor allem die Redlichkeit des Handelns zu überprüfen, denn der seelische Schaden kann beträchtlich sein, den Halunken anrichten! Thomas von Kempen schreibt: „Nichts befleckt und verstrickt das Herz des Menschen so sehr als seine unlautere Liebe zu den Geschöpfen.“***

Wenn wir in Konkurrenz zum Wirken Gottes stehen, wird es verständlich, warum wir uns nicht zu einem Halleluja aufrufen können. Mag Gott keiner Anerkennung bedürfen, so ist es doch wichtig, Gott für unser Dasein, für unsere einmalige und unverwechselbare Individualität und für die Möglichkeit eines selbstlosen Einsatzes für andere von Herzen zu danken, auch wenn die Lobeshymne ‚Super, Klasse, Danke Gott‘ heißen mag. Achten wir besonders darauf, um uns selbst und anderen nicht zu schaden, dass wir den Erfolg nicht dafür benützen, um unsere angstvolle Seele zu trösten. Auf diese Weise verpassen wir womöglich die erfüllenden Begegnungen mit Gott. Und somit gibt Thomas von Kempen zu bedenken: „Wenn du den äußeren Tröstungen entsagen könntest, so würdest du himmlische Dinge schauen und im Innern einen Jubel nach dem anderen feiern können.“****

Selbsterkenntnis

Die Menschen sollen mir nicht zujubeln. Ich möchte geliebt werden.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Sooft der Altvater Arsenios mit den anderen Altvätern in der Kirche zusammen kam, setzte er sich hinter eine Säule, um weder andere zu sehen noch selbst von anderen gesehen zu werden.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* [Halleluja-Brings](#) ** Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 18, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter *** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 1. Kap., Position 790 **** ebd. ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 184 [zum Archiv](#)



Plagiat

Leitgedanke für die Woche

Was ist wirklich von Ihnen und von wem haben Sie dieses?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der uns in gotteslästerlicher Weise darüber nachdenken lässt, ob Gott in uns ist oder nicht. Dtn 6,16a: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen ...‘***

Impuls

Woher kommen unsere Gedanken? ‚Aus dem Inneren unseres Geistes‘, könnten wir antworten? Aber woraus kommen unsere Ideen hervor? Wir könnten sagen, ‚aus vererbtem Gedankengut und aus der Kombination von Wissen, das wir uns angeeignet haben‘. Jedoch wissen wir auch, dass uns wichtige Gedanken eher zufallen und wir deren Entstehung nicht mit unserer bewussten Genialität in Verbindung bringen können. Und dennoch lassen wir uns für das Unbewusste loben und in den Himmel heben, soweit wie es die Erdanziehung zulässt. Die bösen und schwachsinnigen Gedanken ordnen wir bewusst nicht unserer Eigenständigkeit zu, sondern wir entschuldigen uns meist damit, dass wir auch nicht wissen, wie diese letztlich entstanden sind oder warum wir sie öffentlich gemacht haben.

Die Hl. Therese von Lisieux nimmt es als Ordensfrau mit der Entsagung von jeglichem Eigentum sehr Ernst und bezieht ihr Armutsgelübde auch auf die Gedanken. Selbstkritisch schreibt sie: „Da sind nun aber die persönlichen Erkenntnisse, die man als tiefe Erleuchtung empfindet, aufblitzende Ideen und Eingebungen des Herzens, die einen inneren Reichtum bilden. Man hängt an ihnen wie an einem persönlichen Gut, und niemand darf daran rühren! Spreche ich z. B. mit einer meiner Mitschwestern von einer Erleuchtung, die mir im Gebet aufstieg, und sie gibt sie dann wie ihren eigenen Gedanken weiter, so denke ich: ‚Das ist von mir gestohlen!‘** Therese erweitert ihr Bewusstsein und kann mit der Zeit einsehen, dass ihre Gedanken in den göttlichen Geist eingebunden sind sowie letztlich darin gründen und infolgedessen schreibt sie: „So steht es ihm (Gott) frei, jemanden durch mich einen guten Gedanken zukommen zu lassen, und ich darf nicht meinen, dieser Gedanke sei mein Eigentum.“***

Selbsterkenntnis

Ich versuche immer noch, mit dem Wissen anderer zu glänzen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte einen Altvater: ‚Ist es gut, wenn jemand bei den Menschen in Achtung steht und angesehen ist?‘ Er antwortete: ‚Das Lob und die Achtung der Menschen hat keinen Wert; darum suche sie nicht, sondern fliehe davor.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 12, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 539; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele und weitere Selbstzeugnisse, gesammelt, übersetzt und eingeleitet von Otto Karrer, München 1952, 191-192 *** ebd., 192-193 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 167

be cool



Leitgedanke für die Woche

Welches Begehren ist direkt mit Ihrer Wut verbunden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die den Ausgangspunkt des Zorns nicht zu entkrampfen wünscht, sondern Speisen und Kleidung und Geldmittel und vergänglichen Ruhm ersehnt, durch welche der Zorn hervorgerufen wird und die das Herz nicht aufgibt, und somit die Gedanken in einen höllischen Abgrund stürzen. Koh 11,10: ‚Und halte Grimm von deinem Herzen ab und halte Böses von deinem Fleisch fern! Denn die Jugend und die Unvernunft sind Nichtigkeit.‘“**

Impuls

Manche betrachten den Zorn als Lebenselixier, andere sehen in ihm einen Urtrieb, manche fühlen sich wie besessen von der Wut und die nicht zu vergessen, die dafür plädieren, den Wutanfall herauszulassen.

Evagrius möchte auf die Quellen des Zorns hinweisen, die maßgeblich im Begehren ihren Ausgangspunkt haben. Wenn es uns nicht gelingt, so manchen wahnwitzigen Wunsch, wie den der Anerkennung, in die Wüste zu schicken, damit er austrocknen kann und wir erkennen können, was uns wirklich leben lässt, werden uns unsere Gedanken in die Hölle der seelischen Aussichtslosigkeit führen.

Evagrius verfolgt die Idee, ein ungutes Begehren erst gar nicht zu entwickeln, um nicht auf ‚schlechte Gedanken‘ zu kommen. Bedenken wir das, was uns der Mönch Thomas von Kempen mitteilt: „Doch ist all unser Friede, den wir in diesem elenden Leben erkämpfen mögen, im Grunde mehr ein demütiges Ertragen des Unangenehmen als ein Nichtempfinden des Widrigen zu nennen.“** Auf welche Weise können wir jedoch das Widrige ausschalten? Uns von allen Wunschnestern fernzuhalten wird weder ausreichen noch gelingen! Thomas von Kempen beschreibt eine andere Möglichkeit: „Zwei Flügel heben den Menschen über das Irdische: Einfalt und Lauterkeit. Einfalt in der Absicht, Lauterkeit in der Liebe. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit findet ihn.“*** Während wir darüber nachdenken, können unsere Wünsche ein wenig ruhen. Cool, oder?

Selbsterkenntnis

Bei mir kommen immer mehr Wünsche dazu.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Alle Tugenden sind verlorene Mühe, wenn man die edle Tugend der Demut nicht hat. Denn wer alle Tugenden sammelt, jedoch die Demut versäumt, der ist einem gleich, der den Staub gegen den Wind in offener Hand trägt.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 30, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 517; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Kohelet ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 3. Kap., Position 824 *** ebd., 4. Kap., Position 831 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 48

Unwetter in der Seele



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie, dass es etwas bringt, sich an Gott zu wenden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der durch viele Verführungen bestrebt ist, die Liebe zu unseren Brüdern auszulöschen. Hld 8,7: ‚Viel Wasser wird die Liebe nicht auslöschen und Flüsse werden sie nicht überschwemmen. Wenn ein Mann sein ganzes Vermögen gäbe für die Liebe, wird man ihn mit Verachtung verachten.‘“**

Impuls

Es ereignet sich bis heute, dass wir wie die Jünger Jesu in unserem Seelenboot sitzen und von panischer Angst bedrängt werden, da wir voller Verzweiflung dem inneren Zusammenbruch entgegensehen. Vielleicht enden unsere angstvollen Momente wahrlich anders als in der biblischen Erzählung, wo die Seelenstürme zur Ruhe geführt werden. Es könnte sich ereignen, dass sich unsere Angst vielmehr weiter entlädt und wir wie wild um uns schlagen und andere für unsere Dunkelheit büßen lassen. Es ist der Zorn gegenüber anderen, der sich vor allem aus der Angst heraus nährt.

Etwas anderes ist es zu versuchen, göttliche Hilfe mit ins Boot zu holen, so wie es uns die Jünger vorgemacht haben. Der Einsiedler Charles de Foucauld schreibt über dieses Ereignis: „Manchmal scheint es, als ob er (Jesus) schlief, doch er ist immer da, bereit unser Flehen zu hören. Er wartet nur auf unser Rufen, manchmal wartet er auch auf einen Augenblick, der für unsere Seele am günstigsten ist, um zum See zu sprechen: ‚Schweige!‘ ... Beten wir immer! Je mehr der Sturm in uns rüttelt, um so mehr müssen wir Herz und Hände zu Ihm erheben und im Gebet unbesiegbare Hoffnung hegen.“**

Die gegen uns gerichteten stürmischen Seelenwogen beeinträchtigen unser Mitgefühl und im schlimmsten Fall unsere Liebe, aus der sich alles Wohlwollen ergießt. Und es stellt eine Versuchung dar, dass wir glauben, alles Recht der Welt zu haben, unserer Wut freien Lauf zu lassen. Dadurch glätten sich die Wogen meistens nicht, sondern es kann auf diese Weise viel eher eine erneute Sturmflut in uns hereinbrechen.

Hoffen wir vielmehr, so meint Ch. de Foucauld, dass der „göttliche Meister ... in unserer Seele so gegenwärtig (ist), wie er im Boot des Petrus war.“***

Selbsterkenntnis

Manchmal denke ich, dass ich nicht allein untergehen möchte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Hyperius sagte: ‚Ein rechter Christ führt keine üble Nachrede gegen einen anderen; denn eine Weinrebe kann keine Dornen tragen.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 31, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 517; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Hohe Lied ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengestellt von Denise Barrat, Aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Köln 1961, 124 *** ebd. **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 31

Der falsche Leuchtturm



Leitgedanke für die Woche

Welche Orientierung sollten Sie unbedingt aufgeben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „An den Herrn gewendet, aufgrund des hochmütigen Gedankens, der mich verherrlicht und ausspricht: ‚Betrachte deinen Sieg über die Feinde.‘ Jer 10,23: ‚Ich weiß, Herr, dass weder ein Mensch seinen Weg kennt, noch jemand gehen und seinen Gang gerade machen kann.‘“**

Impuls

Der Begriff ‚Selbstbewusstsein‘ wird heutzutage vornehmlich im Zusammenhang von Charakterstärke, Angstfreiheit und Eigenständigkeit verstanden. Jedoch geht es doch vor allem darum – auf das eigene Dasein bezogen –, ein Bewusstsein über sich selbst zu haben, das der Wirklichkeit entspricht, so dass wir sagen können: ‚Ich bin mir über mein Selbst bewusst.‘ Wir können unsere Seele stärken, indem wir uns möglichst nichts vormachen. Denn gerade ein falsches Verständnis von unserem persönlichen Menschsein kann unsere Ängste maßgeblich auslösen.

Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass ein großer Bereich von Gefährdungen in den vielfältigen Versuchungen zu sehen ist. Von der Bewältigung dieser hängt unser Lebensglück ab. Uns ist bewusst, in welches Elend uns unsere Süchte treiben können, und dies bezieht sich sowohl auf unsere körperlichen als auch auf unsere seelischen Abhängigkeiten. Wenn die Egozentrik und die falschen Propheten zum Leuchtturm unseres Handelns werden, müssen wir uns keine Sorgen um eine Hölle im Jenseits machen, weil das angstvolle Zittern schon jetzt unseren Alltag bestimmt.

Was kann damit gemeint sein, wenn uns Jesus zur Umkehr auffordert und uns zuruft ‚Fürchtet euch nicht!‘?***

Charles de Foucauld sieht den Grund seines vielfachen ängstlichen Scheiterns in sich selbst, da er meint: „... es ist weniger die Stärke der Versuchung als meine eigene Schwäche.“**** Angesichts dessen vertraut er nicht auf sich selbst, sondern er hofft auf die Hilfe Gottes, um nicht heftig in Versuchung zu geraten.**** Doch wir können auch etwas Heldenhaftes tun, so wie es uns Thomas von Kempen aufzeigt: „Der Ruhm des guten Menschen ist das Zeugnis seines guten Gewissens. Hab immer ein gutes Gewissen und du wirst immer Freude haben.“*****

Selbsterkenntnis

Ich juble den anderen zu, damit etwas von deren Glanz auf mich fällt.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte: ‚Was ist eine Sünde?‘ Er erhielt als Antwort: ‚Eine Sünde ist es, wenn der Mensch seine Sünden nicht erkennt.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 48, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. nach W. Frankenberg, 543; Bibelübers.: LXX dt.. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jeremia ** Mk 1,15b; Mk 6,50b *** Ch. de Foucauld, zusammengest. v. D. Barrat, a. d. Franz. v. E. Klein, Köln 1961, 124 **** vgl. ebd., 125 ***** Th. V. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 6. Kap., Position 864 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 15 [zum Archiv](#)

Platz 1 – für jeden



Leitgedanke für die Woche

Über welche Menschen stellen Sie sich – geistig, moralisch?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Geist des Hochmuts, der danach verlangt, der Erste unter den Brüdern zu werden. Mk 9,35: ‚Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.‘“**

Impuls

Die gesamte Erde, auf der wir alle stehen, ist gleichsam das Siegerpodest für alle, da wir den Gewinn haben, dass wir da sein dürfen. Und wenn wir füreinander eintreten, unterschiedliche Dienste für die anderen ausführen, so geschieht dies vom Standort der Erde aus, so dass es kein Herabsteigen gibt, um zu dienen, es sei denn, dass wir vom Thron des Hochmuts auf den Boden der endlichen Tatsachen herabsinken müssen.

Bei allem, was wir über uns und andere denken mögen, gilt es sich auf den Wesenskern des Menschseins an sich zu besinnen, so wie es der Mönch Thomas von Kempen anregt: „Du bist nicht besser, wenn man dich lobt und nicht schlechter, wenn man dich lästert. Was du bist, das bist du und alle Worte der Menschen können dich nicht größer reden, als du in dem Urteile Gottes bist ... Der Mensch sieht auf das Gesicht, Gott in das Herz.“**

Wir sollten uns daher vergegenwärtigen, dass die Unterschiede, die wir untereinander hervorheben, nicht wesentlich sind. Und somit sind unsere Symbole der Macht und die menschlichen Kriterien für das Ansehen weder Lebensbausteine der Schöpfung noch der Ausdruck einer guten Gesinnung, die von der Selbstlosigkeit bestimmt sein sollte, damit der Einsatz für die anderen vom Ausgangspunkt der wesentlichen Gleichheit geschehen kann. Sollten wir nicht die Selbstliebe verlassen und eintauschen für die Gleichheit aller als Grundlage für die Nächstenliebe, so dass wir erhellend sagen können ‚Liebe deinen Nächsten, denn er ist einer wie du selbst.‘?***

Im Buch der Psalmen können wir über den Menschen lesen: „ ... Weise sterben; genauso gehen Tor und Narr zugrunde, sie müssen ändern ihren Reichtum lassen. Das Grab ist ihr Haus auf ewig, ist ihre Wohnung für immer, ob sie auch Länder nach ihren Namen benannten.“****

Selbsterkenntnis

Die Gleichheit mit einigen passt mir nicht.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Auch wenn du wirklich Gutes getan hast, bilde dir nichts ein; denn wisse: ein stolzer Gedanke kann alles vereiteln.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 50, übersetzt v. Udo Manshausen aus dem Griech. nach W. Frankenberg, 545; Einheitsübersetzung, Markusevangelium. ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 6. Kap., Position 869 *** vgl. Wikipedia ‚Nächstenliebe‘; Bruno Schüller, Die Begründung sittlicher Urteile, 2. Aufl., Düsseldorf 1980, 79-106 **** Psalm 49,11-12 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 18

Hölle voll Angst*



Leitgedanke für die Woche

Auf welche Weise versuchen Sie seelischer Hölle zu entfliehen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die aufgrund von Blitzen erzittert, die an den Hauswänden erscheinen. Jer 1,8: ‚Fürchte dich nicht vor ihrem Angesicht, denn ich bin mit dir, um dich zu befreien, spricht der Herr.‘“****

Impuls

Das Bild von der Hölle zeichnet sich vor allem in der Seele durch die Qualen der Entbehrungen, den Schrecken der Aussichtslosigkeit und der Todesangst. Dadurch erfahren wir, dass die Hölle existiert, und wenn wir uns noch nicht vollends aufgegeben haben, versuchen wir dem heillosen Durcheinander, dem Lärm der Verwirrung und der panischen Spannung zu entfliehen. Es kann sich anfühlen wie ein Kampf gegen einen eher unsichtbaren Gegner, der kaum zu fassen ist, und wir können die deutlichen Spuren zerstörerischer Wirkung in unserer Seele erspüren.

Am Strand der wunderschönen Gefühle bedürfen wir keiner Erlösung – doch vollends im Angesicht des Todes, auf dass sich der Horizont wie bei der Liebe in eine unendliche Weite hinein öffnen möge.

Ohne Gott als Verstorbene im Tod verweilen zu können, wird nicht das Problem sein, da wir nichts mehr spüren, noch wissen, dass wir gestorben sind. Doch wie wollen wir der irdischen Hölle ohne Gott entfliehen? Sollen wir uns auf Menschen verlassen? Wie lange hält menschlicher Trost an und berührt er uns wirklich gänzlich, so dass wir sagen können, ein Mensch habe uns befreit und erlöst auf ein Dasein hin mit unendlicher Zuversicht? Kann ich selbst dieser erlösende Mensch sein?

Alle Erfahrungen sprechen gegen ein Aufgefangensein durch Menschen, das unendlich wirksam ist. Es wird niemals möglich sein, den göttlichen Thron besteigen zu können, da es nur einen ‚Heiligen Vater‘ für uns geben kann auf unendlich erlösende Weise, und dies ist ‚Unser Vater im Himmel‘ mit seinem Sohn Jesus – oder? Wer kann außer Gott den herzerreißenden Aufschrei der Seele, der alles durchdringt, allumfassend aufnehmen? Folgen wir dem Gespür des Einsiedlers Charles de Foucauld: „Hoffen wir, hoffen wir immerzu! ... ‚Wo der Teufel ist, da sind auch Engel.‘“****

Selbsterkenntnis

In meiner tiefen Dunkelheit sehne ich mich nach überirdischem Licht.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Es gibt nichts, was größer ist als Gott. Nichts, was ihm gleicht, nichts, was nicht unendlich tief unter ihm steht. Wer wäre also stärker und glücklicher als der, der Gott zum Helfer und Beschützer hat?“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 8. Kap., Position 904

** Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 62, übers. v. U. Manshausen aus dem Griech. n. W. Frankenberg, 511; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griech. AT in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jeremia. *** Die Schriften v. Ch. de Foucauld, zusammengest. v. D. Barrat, Einsiedeln, 1961, 127 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 67

verhaftet



Leitgedanke für die Woche

Welche Person hält Ihre Seele wie gefangen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die unter (der Last) der Traurigkeit zu Boden sinkt und aufgrund dessen nachts von Traumbildern in Aufregung versetzt wird. Ri 5,12: ‚Wach auf, wach auf, Debbora! Wach auf, wach auf, trage ein Lied vor! Steh auf, Barak, und führe deine Gefangenen in die Gefangenschaft, Sohn des Abineem!‘“**

Impuls

In unseren Beziehungen ist Enttäuschung garantiert. Freude und sich erfüllende Sehnsucht in der Gemeinsamkeit können tragende Werte vernebeln. Nicht selten geraten wir auf verschiedenste Weise in Unterdrückung und Abhängigkeit und können selbst im Schlaf kaum noch Ruhe mit Urvertrauen finden. Angesichts dessen klingt die Aufforderung des Mönches Thomas von Kempen nicht mehr so ungewöhnlich, obwohl die Umsetzung uns vor eine schwere Aufgabe stellt: „Sei rein und frei in deinem Inwendigen und lass kein Geschöpf dich gefangen nehmen.“**

Doch bevor wir uns mit allen Kräften aufmachen, um seelische Befreiung mit großer Anstrengung zu erwirken, sitzen wir oftmals eine lange Lebenszeit mit gebundenen Händen im Seelenloch der Verzweiflung und wälzen uns in nächtlichen Stunden, um eine Wendung unseres Schicksals wenigstens auf unbewusste Weise zu erwirken.

Im Gefangensein ist es wichtig, schonungslos zu klären, wie es geschehen konnte, dass wir mit unseren guten Absichten in das Dunkel der Ausweglosigkeit gelangen konnten. Wir sollten uns daher fragen: Auf welche Weise wird unser Menschsein behindert? Warum haben wir es zugelassen, dass uns andere die Inspiration eines kreativen Daseins abgesprochen oder blockiert haben? Warum wagen wir nicht den befreienden Schritt in uns hinein und erwecken unseren Eros*** der Leidenschaften, um unsere Individualität mit der gesamten Natur im Einklang wahrzunehmen und zu entfalten? Mit Sicherheit wird uns der göttliche Geist, wenn wir ihn bitten, eine freie Lebensspur erhellen.

Selbsterkenntnis

Mein Dasein ist von inneren Mauern umgeben. Ich möchte ausbrechen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Ammon sagte: ‚Des Menschen Eigenwille ist eine Mauer, die ihn von Gott trennt; bricht er seinen Eigenwillen, dann kann er mit David sprechen: Mit meinem Gott springe ich über Mauern.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 21, übers. v. U. Manshausen aus dem Griech. n. W. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griech. AT in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Richter; Debroa ist Richterin und Prophetin; sie überträgt den göttlichen Auftrag an Baruk, um die Stämme Israels aus Bedrohung und Gefangenschaft zu befreien. Die Befreiung gelingt. ** Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 8. Kap., Position 919. *** Der Begriff Eros umfasst „den Drang nach Erkenntnis und schöpferischer geistiger Tätigkeit“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Eros> **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 32

Zukunft



Leitgedanke für die Woche

Folgen Sie mit Einfühlung Ihrem Wesen, wie es in der Tiefe grundgelegt ist?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Überlegungen der Seele, die aufgrund der Verdrossenheit in Gang gesetzt werden und die beabsichtigen, den erfolgreich hingebungsvollen Weg zu Gott und den Ort der Wohnstätte aufzugeben. Hebr 10,36-38: ‚Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen Gottes erfüllen könnt und so das verheißene Gut erlangt. Denn nur noch eine kurze Zeit, dann wird der kommen, der kommen soll, und er bleibt nicht aus. Mein Gerechter aber wird durch den Glauben leben; doch wenn er zurückweicht, habe ich kein Gefallen an ihm.‘“**

Impuls

Niemand kennt maßgeblich seine Zukunft. Alle Voraussichten sind letztlich Hirngespinnste – ganz zu schweigen von den Maßstäben für diese.

Der hingebungsvolle Weg zu Gott besteht vor allem im Erkennen der einmaligen Individualität eines jeden Menschen und in der Entfaltung der von Anfang an in ihn hineingelegten Begabungen und Befähigungen. Liegen nicht im begabten Geschenk des Lebens die Dankbarkeit und in der Verwirklichung die Hingabe gegenüber Gott begründet, die uns wahrlich wirklich glücklich werden lassen können? Entspricht nicht dieses individuelle Wachstum in vollkommener Weise dem Willen Gottes? Kann ein Wille, von wem auch immer, der das individuelle Wesen unberücksichtigt lässt oder gar missachtet, den Lebensweg in eine erfüllte Zukunft führen? Einzig im Handeln wird es eine sinnvolle Zukunft geben und nicht durch die Phantasien positiver oder negativer Gedankensuggestionen. Angesichts der Zuversicht durch einen Glauben an Gott und indem er die Zukunft in den Augenblick hineinverlegt, schreibt Charles de Foucauld: „Lasst uns niemals um die Zukunft besorgt sein: lasst uns in jedem Augenblick unseres Lebens das Vollkommenste tun, d. h. das tun, was der Wille Gottes uns im gegenwärtigen Augenblick aufgibt. Ist das getan, brauchen wir uns so wenig um die Zukunft zu sorgen, als würden wir in der nächsten Stunde sterben.“**

Ist nicht die Erfüllung der Aufgaben des Augenblicks die beste Vorbereitung für die Zukunft? Um uns von einer Fixierung auf die Zukunft abzubringen, empfiehlt Charles de Foucauld, sich zwar auf die Zukunft vorzubereiten, „doch nicht um unserer selbst und der Zukunft willen, sondern um Gottes willen, um zu tun, was er gegenwärtig von uns verlangt“ ***

Selbsterkenntnis

Das Wesentliche der anderen im Blick zu haben, empfinde ich als anstrengend.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein alter Einsiedler sagte: ‚Unreine Gedanken sind anfangs leicht wie Papierschnitzel; wir können sie leicht wegwerfen; nehmen wir sie aber auf, dann werden sie wie glühendes Eisen.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Verdrossenheit Nr. 52, übers. v. U. Manshausen aus dem Griech. n. W. Frankenberg, 531; Hebräerbrief, Einheitsübersetzung ** Ch. de Foucauld, zusammengest. v. D. Barrat, A. d. Franz v. E. Klein, Köln 1961, 128 *** ebd. **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 36

Geister



Leitgedanke für die Woche

Auf welchen Geist setzen Sie Ihr Vertrauen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen menschliche Gedanken, die in uns empordrängen und uns mitteilen, dass wir nicht vorankommen, wenn wir gegen die Dämonen kämpfen. Dtn 1,29-31: ‚Und ich sagte zu euch: Erschreckt nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen. Der Herr, euer Gott, der vor euch voranzieht, er selbst wird mit euch zusammen gegen sie kämpfen entsprechend allem, was er im Lande Ägypten für euch getan hat und in dieser Wüste, die ihr gesehen habt, als der Herr, dein Gott, dich auf dem ganzen Weg, den ihr gegangen seid, mit Nahrung versorgte, wie wenn irgendein Mensch seinen Sohn mit Nahrung versorgte, bis ihr an diesen Ort gekommen seid.‘“**

Impuls

Auch unauffällige Ereignisse können Phantasien in uns auslösen, die unser Dasein zur Hölle machen. Ein anderes Mal befallen uns chaotische Gedanken ohne erkennbaren Anlass und entwickeln ein derartiges Eigenleben, so als trieben Dämonen ihr Unwesen in uns. Und manchmal sehen wir das Böse direkt leibhaftig vor uns. Alles zusammen kann sich anfühlen wie das Wirken des Teufels persönlich. Und wenn es keinen Teufel gibt, sind wir es wohl selbst, die wie Schreckensgeister ihr Unwesen treiben. Die Geister, die der Alkohol und so manche Lebenskirmes hervorrufen, helfen in dämonischen Seelenlagen überhaupt nicht weiter. Evagrius weiß um den göttlichen Geist, der unsere Kräfte mobilisieren und uns beruhigen kann. Ein wesentlicher Zugang zur Quelle göttlichen Beistands ist das Gebet. Natürlich können wir uns fragen, warum uns Gott nicht gleich das Notwendende zur Seele sendet, da er doch in jedem Menschen Zuhause sein kann. Aber können wir dann noch unterscheiden, was durch uns geschehen ist und was wir mit Gottes Hilfe erreicht haben? – Gedanken aus der Seele: „Ob es Gott gibt? Ich weiß es nicht. Ich spüre ihm nach. Ich wünsche mir, dass es ihn geben möge, nicht so sehr für mich, sondern für die anderen. So spreche ich zu ihm in täglich schwebender Todesgefahr. Geistiges Dunkel umschließt mich gegenwärtig neu von allen Seiten mit tosender Stille. ‚Lasst uns miteinander reden!‘ – Gott und Mensch. Eine Sehnsucht brennt wie Feuer in mir: ‚Du wirst neu geboren, wenn du dich löst von irdischem Lichte.‘ Ich schließe die Augen und lasse mich fallen ins Dunkel voll Licht. Mensch und Gott – Geschöpf und Schöpfer gemeinsam sterben wir. Stille.“**

Selbsterkenntnis

Es scheint nie aufzuhören, dass ich um Klarheit ringen muss.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Das anhaltende Gebet verbessert in Kürze den Geist.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 12, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 505; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** U. Manshausen, Herr, lass gut sein, Münster 2007, 19 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 135 [zum Archiv](#)

Dummheit



Leitgedanke für die Woche

Auf welche Weise ziehen Sie unnütze Lebensfurchen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der umfassend verknüpft ist mit der Rede vom Erfolg und der eine Furche von Ruhmsucht nach sich zieht. Dtn 22,10: ‚Du sollst nicht pflügen mit einem Kalb und einem Esel zusammen.‘“**

Impuls

Bei der Ruhmsucht geht es um mehr als ‚nur‘ darum, geliebt und beachtet zu sein. Oftmals verstecken wir unseren Drang nach Anerkennung im wehleidigen Schmerz, dass uns doch wenigstens einer als wertvoll betrachten möge und unsere Leistungen – einmal – Beachtung finden mögen. Und dann – ist dann unsere Sehnsucht nach Wertschätzung gestillt? Das Körperliche unterscheidet sich vom Seelischen auch darin, dass es einen Zeitpunkt gibt, bei dem wir durch das Essen satt werden. Beim Seelischen werden wir nie eine uns befriedigende Fülle erlangen. Und nicht selten nehmen wir auch die völlig falsche seelische Nahrung zu uns, die sich in uns wie eine Furche aussichtsloser Leere einbrennt.

Es kann geschehen, dass wir im Begehren persönlicher Ehre wie Unerfahrene bleiben und unsere Dummheit sich sichtbar durch unser Leben zieht, so als wären wir selbst Kalb und Esel gleichermaßen. Ohne tiefgreifende Lebensweisheit, die vom Ende des Daseins ausgeht und somit vom Grab, wird es uns anhaltend an Einsicht mit Demut mangeln. Kurz vor dem Ende des Lebens darüber zu jammern, wie falsch wir doch unser Leben ausgerichtet und wie wir doch dem Jubel der Todgeweihten geglaubt haben, mag unser Bewusstsein heben; jedoch ist es besser, das Tödliche in der Ruhmsucht bereits jetzt zu erkennen. Dabei geht es um ein komplettes Umdenken, denn die nur eingedämmte Ruhmsucht kann leicht wieder entfacht werden und erneut nutzlose Lebensfahrt in Bewegung bringen.

Auch wenn wir keine Heiligen werden wollen, empfiehlt es sich, die Ansicht des Thomas von Kempen über diese zu bedenken: „Ausgefüllt mit himmlischer Wahrheit und Herrlichkeit haben sie in sich kein leeres Plätzchen für eitle Begierden nach eitler Ehre. Tiefgegründet und wohlbefestigt in ihrem Gott, können sie von keiner Hoffart mehr in die Höhe gehoben werden; weil sie alles Gute, das sie empfangen haben, Gott allein zuschreiben, Gott allein die Ehre geben, so suchen sie eben darum nicht die Ehre, welche Menschen von Menschen nehmen.“**

Selbsterkenntnis

Falls ich angesichts der Weisheit dumm sein sollte, wäre dies für mich unerträglich.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Altvater Evagrius sagte: ‚Der Beginn des Heiles ist die Erkenntnis seiner selbst.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 5, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 531; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 10. Kap., Position 992-1005 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 121 [zum Archiv](#)

Wünsche



Leitgedanke für die Woche

Welche Wünsche brachten Sie auf einen seelisch erfüllten Weg?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die den Ausgangspunkt der Verlockungen zu verstehen wünscht. Dtn 8,(14)-16: „(damit du dich dann nicht in deinem Herzen überhebst und den Herrn, deinen Gott, vergisst, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, aus dem Haus der Sklaverei, der dich durch jene große und schreckliche Wüste geführt hat, wo beißende Schlangen und Skorpione und Durst waren, in der es kein Wasser gab, der dir aus einem schroffen Felsen eine Wasserquelle hervorbrachte), der dich mit Manna, das deine Väter nicht gekannt hatten, in der Wüste gespeist hat, damit er dich peinige und dich versuche, um dir Gutes zu tun bis zum Ende deiner Tage.“***

Impuls

Woher kommen unsere Wünsche, die aus unserem tiefen Menschsein heraus entstehen und nicht durch die Animationen der Wunschindustrie? Und besteht womöglich ein Zusammenhang zwischen unseren Versuchungen und den Motiven für ein sinnerfülltes Leben? Charles de Foucauld schreibt zu Gott gewendet: „Du ließest mich eine schmerzliche Leere empfinden, eine Traurigkeit, wie ich sie sonst nie verspürt habe ... jeden Abend überkam sie mich wieder, wenn ich allein war in meiner Wohnung ... sie hielt mich stumm und niedergedrückt in ihrem Bann, während wir unserem Vergnügen nachgingen, was man so Vergnügen nennt; ... Du gabst mir die unbestimmte Unruhe eines schlechten Gewissens, das zwar schläft, aber doch nicht ganz tot ist ... Mein Gott, das war also ein Geschenk von dir ... wie konnte ich das damals nur im entferntesten ahnen! Wie gut bist du! ... Du hindertest durch diesen Einfall deiner Liebe meine Seele daran, sich unwiederbringlich zu verlieren, und gleichzeitig bewahrtest du meinen Leib; denn wenn ich damals gestorben wäre, so hätte mich die Hölle verschlungen.“** Therese von Lisieux ist im Hinblick auf Gott davon überzeugt: „Er gab mir alles, was ich wünschte, oder vielmehr, er ließ mich immer das wünschen, was er mir geben wollte.“*** Manchmal können wir denken, dass unser Hereinfall auf die Versuchungen kein Umweg ist, sondern einen direkten Weg zu einem sinnvollen Leben darstellt.

Selbsterkenntnis

Ohne Niederschläge hätte ich durchaus ein göttliches Bewusstsein über mich selbst.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: ‚Wenn wir unsere Schwachheit und Niedrigkeit bekennen, dann stellen wir uns unter den Schutz Gottes; wenn wir uns aber etwas einbilden und uns überheben, stoßen wir Gottes Schutz weg.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 17, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 505; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Charles de Foucauld, Aufzeichnungen und Briefe, zusammengestellt von Jean-François Six, Freiburg i. Br. 1961, 22 *** Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele, übers. Von Otto Karrer, München 1952, 212 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 45 [zum Archiv](#)

abgelaufen



Leitgedanke für die Woche

Was ist in Ihrem Leben unwiederbringlich abgelaufen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Verdrossenheit, der darauf drängt, ein anderes Kellion als Wohnstätte zu finden als diese erste, an die er sich klammert, im Ganzen hassenswert und an den Wänden voller Feuchtigkeit ist, wodurch alle möglichen Krankheiten entstehen können. Ps 131,(13)-14: ‚(Denn der Herr hat Sion auserwählt, hat ihn erwählt zur Wohnung für sich selbst.) Dies ist mein Ruheort von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hier werde ich wohnen, denn ich habe ihn erwählt.‘“**

Impuls

Unseren seelischen Kern und somit unser inneres Kellion können wir letztlich nicht verlassen, da dieser mit uns auf ewige Zeiten in einmaliger Weise verbunden ist. Wir können uns allerdings derart von uns selbst entfremden, dass wir kaum noch wissen, wer wir in Wirklichkeit sind. Vielleicht eröffnet sich erneut ein Zugang zu unserer Seelenlage, wenn wir das Ende unseres Lebens in den Blick nehmen und darüber nachsinnen, wie viel von unseren Lebensplänen bereits abgelaufen ist und was von der Essenz unseres individuellen Daseins bereits erfahrbar wurde. Solches kann uns womöglich erschrecken, aber auch erleichtern, da wir in so manchem nicht wieder wie von Vorne beginnen müssen. Doch welche Vorbereitung oder Ausrichtung treffen wir für das Lebensziel des Todes, das doch als Wesentliches noch zu überstehen ist? Der Seelenarzt C. G. Jung vertritt die Einstellung, „dass ein zielgerichtetes Leben im allgemeinen ein besseres, reicheres, gesünderes ist als ein zielloses, und dass es besser ist, mit der Zeit vorwärts als gegen die Zeit rückwärts zu gehen. (Er ist zudem davon überzeugt), dass es sozusagen hygienischer ist, im Tode ein Ziel zu erblicken, nach dem gestrebt werden sollte, und dass das Sträuben dagegen etwas Ungesundes und Abnormes ist, denn es beraubt die zweite Lebenshälfte ihres Zieles. Ich finde deshalb alle Religionen (,so schreibt er weiter,) mit einem überweltlichen Ziel äußerst vernünftig, vom Standpunkt einer seelischen Hygiene aus gesehen.“**

Ist es daher nicht sinnvoller, uns dem Leben auf eine Weise zu widmen, das den Abschied von allem mit einbezieht, als ständig neue weitreichende Pläne zu entwerfen? Der Tod ist ein Ziel unseres Daseins im Heute.

Selbsterkenntnis

Meine Lebenserwartung liegt weit über den Tod hinaus.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als einst ein Altvater starb, umstanden die Brüder sein Bett und weinten. Da lachte er dreimal. Befremdet fragte man ihn, warum er gelacht habe, und er sagte: ‚Einmal, weil ihr alle den Tod fürchtet. Dann, weil ihr nicht bereit seid. Und schließlich, weil ich von der Arbeit eingehe zur Ruhe.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 26, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** C. G. Jung, Seelenprobleme der Gegenwart, 3. Aufl., München 1997, 170 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 131 [zum Archiv](#)

Geist rettet



Leitgedanke für die Woche

Aus welchem Geist heraus handeln Sie?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn wegen der Gedanken, die Gott herabwürdigen und die sich in uns festgesetzt haben. Ps 7,2-3: ‚Herr, mein Gott, auf dich habe ich meine Hoffnung gesetzt. Rette mich vor allen, die mich verfolgen, und errette mich, damit nicht wie ein Löwe meine Seele reißt, ohne dass jemand (mich) erlöst oder rettet.‘“**

Impuls

Welche Welten sind größer, weiter, gefährlicher oder imposanter – die äußeren oder die inneren? Oftmals urteilen andere oder wir selbst, dass unsere Seelenwelten doch nicht real seien, vor allem, weil sie sich nicht darstellen lassen. Doch das Erleben im Inneren ist real und die inneren Gefühle und Erscheinungen sind für den Einzelnen echt. Wenn wir uns nach außen hin umschauen und sehen, so ist dies doch nur ein Teil unserer möglichen Sichtweisen. Es gibt ebenso ein inneres Universum, in dem wir entweder eine haltlose Leere empfinden, die uns jenseits der Erdanziehung seelisch umherwirbelt oder eine Zuversicht, da wir um eine feste Heimat wissen, die alles wie unsichtbar geborgen übersteigt.

Auf geheime und offene Weise drehen wir uns im Raum des Irdischen um den Mittelpunkt unseres Sterbens. Und wir suchen mit allen Fasern unseres Verstandes, unseres Herzens und unserer Seele nach der Überwindung dieses tödlichen Mittelpunktes. Möge es uns gelingen, dem zuversichtlichen Geist des Königs David folgen zu können: „Ich hatte den Herrn immer vor Augen. Er stand mir zur Seite, darum fühlte ich mich sicher. Das erfüllte mein Herz mit Freude und ließ mich jubelnd singen. Selbst im Grab ruht mein Leib voll Hoffnung. Ich bin gewiss: Du, Herr, lässt mich nicht bei den Toten; du gibst deinen treuen Diener nicht der Verwesung preis. Du hast mir den Weg zum Leben gezeigt; in deiner Nähe werde ich froh und glücklich sein.“**

Im Äußeren finden wir den Tod und nur im Inneren kann es das Zutrauen geben, dass unser Dasein nicht zu einem Grunde geht, der uns für immer verschließt. Gibt es somit nicht die wichtige Aufgabe für uns, die Seelenqualen mit der Hilfe Gottes aus dem tödlichen Erleben herauszuführen? Ohne Geist bleibt der Sarg aus edlem Holz verschlossen.

Selbsterkenntnis

Oftmals rede ich nur von der Hoffnung und erlebe sie nicht mit allen Seelenfasern.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte einen Alten: ‚Meine Gedanken belästigen mich – was soll ich tun?‘ Dieser antwortete: ‚Sag zu ihnen: Was hab ich mit euch zu schaffen? Im übrigen aber denke von dir gering, verwirf deinen Eigenwillen und Sorge nicht für das Zeitliche, dann werden dich die bösen Geister bald verlassen.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 23, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Übersetzung ‚Gute Nachricht Bibel‘, Apostelgeschichte 2, 25-28 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 167

Alles zu – Ende



Leitgedanke für die Woche

Wie viel freie Seelensicht haben Sie noch?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der mir prophezeit, dass mir die Dämonen den Tod verschaffen. Ijob 14,14: „Denn wenn ein Mensch gestorben ist, dann wird er leben, nachdem er die Tage seiner Lebensspanne vollendet hat. Ich werde aushalten, bis ich wiederum bin.“***

Impuls

Oftmals wirkt das Tödliche im Leben wie ein böser Geist, der unsere Gefühle und unser Bewusstsein dem seelischen Abgrund entgegenführt. In solchen Augenblicken kann das Ende in doppelter Weise auf uns erschreckend wirken, indem wir uns vorstellen, dass es keine Lebensperspektive mehr gibt und indem wir urteilen, dass mit dem Tod sowieso alles aus ist! Und dabei kann es geschehen, dass uns ein solcher dämonischer Geist, das Lebensende als bereits gegenwärtig erspüren lässt, obwohl wir noch atmen und unser Herz weiterhin schlägt. Mit einem solch dämonischen Bewusstsein ist gleichsam auch unsere sehnsuchtsvolle Herzenshoffnung erloschen, die uns sogar über den Tod hinaus zu einem neuen erlösten Sein führen kann.

Es ist ratsam, unsere Lebenseinstellung zu hinterfragen, so wie es der Mönch Thomas von Kempen macht. Dieser schreibt: „Glaubst du, du allein werdest ohne Kreuz durchkommen können, da doch kein einziger Sterblicher durchkommen konnte?“*** Das Leid mit Verzweiflung ist in Wahrheit Bestandteil eines jeden Lebens und die Sinnlosigkeit wird auf jeden Fall an die Türe der Seele klopfen. Wenn wir dies wirklich begreifen, so wissen wir zutiefst, dass uns nur der dunkle Weg der Schicksalsschläge zu unseren ersehnten Zielen hingeleiten kann.***

Wir sollten somit unsere Ängste und Leidenspunkte bewusst wahrnehmen, diese nicht leugnen und zu betäuben versuchen, da sonst die Gefahr besteht, dass wir den Sinn im Verborgenen nicht erspüren können. Und bedenken wir, dass es maßgeblich darauf ankommen wird, ebenso den Sinn für unser Leben aufzunehmen, der auf uns zukommt und den wir nicht erdacht haben. Das Entscheidende im Leben wird uns offenbart.

Selbsterkenntnis

Ich warte weiter darauf, dass sich die Dinge so ändern, wie ich sie haben möchte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Johannes sagte: „Wer ist so stark wie der Löwe? Und doch fällt er wegen seines Bauches in die Schlinge, und seine ganze Kraft wird gedemütigt.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 54 , übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 511; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Buch Ijob ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 2. Buch, 12. Kap., Position 1065 *** vgl. ebd.

**** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 127

[zum Archiv](#)

Lebenshandbuch



Leitgedanke für die Woche

Wäre nicht das biblische Buch der Psalmen ein guter Studieneinstieg für Sie?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Verdrossenheit, der sich dem Lesen und Durchdenken geistlicher Worte entzieht, mir jedoch empfiehlt, den Herrn davon zu überzeugen, auf dass er uns durch seinen Geist die Schriften lehrt. Jos 1,8: „Und das Buch dieses Gesetzes soll nicht aus deinem Mund weichen und du sollst dich Tag und Nacht in ihm üben, damit du verständig bist, alles Geschriebene zu tun; dann wirst du auf gutem Weg geführt werden und wirst deine Wege gut machen und dann wirst du verständig sein.“***

Impuls

Es gab Zeiten, da konnten sich die Menschen hierzulande nur schwer religiösem Gedankengut entziehen. Mystische Inhalte und göttliche Lehren standen damals nachhaltig im Mittelpunkt des Alltagsgeschehens.

Viele vertrauen nunmehr darauf, dass andere für sie beten, ohne es selbst zu tun, dass ein allgemeiner Weltgeist es gut mit uns meint verbunden mit der Hoffnung, dass uns nicht ein zu hartes Schicksal heimsuchen möge und zudem wird die Beschäftigung mit dem Religiösen immer mehr als Hobby für Feingeister angesehen. Wer ergründet schon gerne Dinge, die nicht zu sehen und kaum fassbar sind!

Doch ist unser Dasein nicht wesentlich durchdrungen von der unsichtbaren Sehnsucht, dass es einen Gott geben möge, der uns in der Dunkelheit trägt, auf den wir uns verlassen können und der uns zu einer ewigen Ganzheit führt, die unsere unstillbare Sehnsucht nach Unendlichkeit erfüllt? Aber entspricht unser Handeln diesen seelischen Gefühlen, so dass wir es ermöglichen, in der inwendigen Stille dem Unsichtbaren begegnen zu können, um mit Hilfe unseres seelischen Verstandes Antworten auf die Tragödien des Daseins zu finden? Sollten wir uns nicht grundlegend fragen, in welche Hände wir unseren Geist legen?

„Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt ... Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt.“** „Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne?“***

Selbsterkenntnis

Wie alt muss ich werden, um nach der Weisheit leben zu wollen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: „Ich denke immer daran und sage es mir vor: Glaube – Hoffnung – Liebe! So freue ich mich immer durch die Hoffnung, mache durch die Liebe niemals jemand traurig und werde durch den Glauben gestärkt.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 8, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 523; Bibelübers: LXX deutsch. Das griech. AT in dt. Übers., hrsg. v. Kraus/Karrer, Stuttgart 2010, Buch Josua ** Psalm 1,1; 1;3a

*** Kohelet 1,2b-3; Einheitsübersetzung **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 59

Inneres Hören



Leitgedanke für die Woche

Was halten Sie davon, Schweigen über Ihre Kopfhörer einzuspielen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die von eitler Ruhmsucht gepeinigt wird und intensiv wünscht, die Weisheit der Griechen zu erlernen. 1 Kor 3,19: ‚Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. In der Schrift steht nämlich: Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List.‘“**

Impuls

Ein seliger Zustand, wenn er innerhalb der Endlichkeit erlebt wird, ist ein Gefühl zwischen den Koordinaten von Erde und Himmel. Er enthält beide Sphären, das Irdische und das Überirdische.

Davon zu unterscheiden ist die Orientierung am reinen Bauchgefühl. Nicht jedes gute Bauchgefühl ist ein Anzeichen dafür, dass wir auf einem glückseligen Wege sind, der unser gesamtes Dasein durchströmt.

Es scheint zwei unendliche Welten zu geben, die sich sowohl in einer unvorstellbaren Weite vor uns als auch in uns selbst ausdehnen können. Wir können diese als die sichtbare Welt des Äußeren und die unsichtbare Welt des Inneren beschreiben.

Thomas von Kempen verweist ausdrücklich auf das seelische Wahrnehmen im Inneren jedes Menschen hin, auf dass er dort sein Glück finden möge. Er hat die Vorstellung, dass Gott dort zu ihm sprechen werde. Doch der Weg in die seelische Landschaft des eigenen Ichs hinein, ist nicht einfach. Er schreibt: „Selig die Ohren, die das leise Wehen des göttlichen Geistes vernehmen und von dem wilden Geräusche dieser Welt nichts hören! Wahrhaftig, selig die Ohren, die nicht horchen auf die Stimme, die von außen schallt, sondern auf die Wahrheit, die im Innern lehrt! Selig die Augen, die für das Äußere verschlossen und für das Innere offen sind! Selig die Menschen, die ins Innere eindringen und durch tägliche Übungen fähiger werden, die Geheimnisse des Himmels zu erfassen ... Nimm das wohl zu Herzen, meine Seele, und schließe die Tore zur Sinnlichkeit, damit du hören mögest, was der Herr, dein Gott, in dir redet.“**

Wie wollen wir etwas hören, wenn wir ständig reden? Wie wollen wir etwas in uns aufnehmen, wenn wir keine leeren Räume schaffen? Doch bevor wir wieder zu quatschen beginnen, sollten wir es täglich zulassen, im Schweigen zu hören.

Selbsterkenntnis

Mit Schweigen kann ich auch meine Zeit rumkriegen!

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Pambo sagte: „Seit ich der Welt entsagte, hat mich kein einziges Wort gereut, das ich sagte.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 37, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 1. Kap., Position 1124 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 158

Alle schön zusammenbleiben



Leitgedanke für die Woche

Wofür benötigen Sie Ihre Mitmenschen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der unseren Zorn gegen die Herde richtet, die aufgescheucht auf dem Wege läuft. Spr 12,18: ‚Es gibt welche, die, wenn sie sprechen, (wie) mit einem Schwert verwunden, die Zungen der Weisen aber heilen.‘“**

Impuls

Wenn Ereignisse in unserem Sinne verlaufen und Menschen sich nach unseren Vorgaben verhalten, scheint von uns aus gesehen Ruhe garantiert. Aber wehe wenn jemand nicht den eigens erdachten Weg geht und womöglich noch andere wie Abweichler mit sich zieht, um der konstruierten Lebenslinie mit aller Macht und unter Protest zu entweichen! Ein solches Verhalten kann leicht die erzwungene Lebenssicherheit in Frage stellen und die selbst ernannten Regisseure entgleisen angesichts dessen nicht selten mit zornigen Angstkaskaden. Aber ist es denn überhaupt möglich das Vertrauen in das Leben abzusichern?

Natürlich ist nicht jeder, der aus der Reihe tanzt, ein Weiser, aber zumindest kann der Besonnene verstehen, dass der Mensch dazu berufen ist, sich individuell zu entfalten und dass es eigentlich nur die Herde einmaliger Persönlichkeiten geben sollte. Die Wächter einer gleichmachenden Einheitsherde kämpfen letztlich gegen die seelische Natur des Menschen und schaffen nur ein egozentrisch geprägtes Machtsystem, in dem kein Mensch von Herzen existieren kann. Und wie häufig wird das Schwert der Zunge gezückt und versucht, die Seele des anderen klein zu halten.

Es gibt jedoch eine tiefgründigere Weise, die es ermöglicht, dass alle sich gegenseitig stützend zusammenbleiben. Dabei geht es darum, dass wir die unendliche Weite in unserer Seele erspüren und eintauchen in den ewigen Strom der Sehnsucht auf individuelle Weise. Je weniger wir andere benützen, umso sicherer können wir sein, dass wir auf einem herzlichen Weg sind. Sucht unser Herz nicht nach etwas, das kein Mensch erfüllen kann, stünden auch tausende von Menschen uns zu Verfügung?

Gott scheucht uns nicht und er wartet auf die Zunge des Weisen, der ihn um Einsicht bittet.

Selbsterkenntnis

Ich liebe es, Kommandos zu erteilen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn einer, soviel es einem Menschen möglich ist, Gott erkennt, dann wird er auch die anderen Wesen und Geheimnisse Gottes erkennen, und je reiner er ist, desto mehr.“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 18, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberger, 515; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch der Sprichwörter ** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 144

eifrige Diener



Leitgedanke für die Woche

Ist es Ihnen gelungen, seelische Freiräume zu erkämpfen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken, die sich in Belange von Geldmitteln hineinsteigern, aber das Schmerzliche und Beschwerliche des Reichtums nicht aufmerksam anschauen. – ‚An zunehmendem Besitz wird sich euer Herz nicht erfreuen.‘“**

Impuls

Die einen sind über alle Maßen beschäftigt; andere wiederum beklagen weitreichende Langeweile und manche Erdenbürger suchen das Bleibende im Vergänglichen. Der Mönch Thomas von Kempen beklagt: „Die meisten hören die Welt lieber als Gott ...“ Dabei macht er folgende Beobachtung: „Die Welt verheißt nur zeitliche und unbedeutende Güter und hat doch die eifrigsten Diener (und Gott verheißt) das allerhöchste und ewige Gut und die Herzen der Menschen bleiben kalt und träge dabei ... Einer kleinen Gabe wegen läuft man weit und breit umher und um das ewige Leben mögen viele nicht einmal einen Fuß von der Erde aufheben. Für nichtswürdige Dinge laufen sie sich müde, zanken sich und streiten um einen Groschen auf niederträchtige Weise, mühen und plagen sich Tag und Nacht, um irgendeine verheißene Kleinigkeit, ein täuschendes Nichts zu erhaschen ...“** Wenn unser Herz mit dem Vergänglichen verschmolzen ist, verhärtet sich der Schlag des Herzens zunehmend. Dann ist kaum noch ein sehnsuchtsvolles Pochen spürbar. Alles wird dem Klang und dem Rhythmus des Besitzes unterworfen. Es gibt zahlreiche Menschen, denen es nicht gelingt, sieben Minuten in der Stille zu verweilen und die sich nicht anstrengen, die Stille zu hören, die über allem Lärm den Raum des Unendlichen füllt. Der Weg zur eigenen Seele mag sich wie eine Achterbahnfahrt gestalten, voller Aufgewühltsein und angstvollem Schreien, doch er kostet kein Geld und grenzt fremde Einflussnahme aus; es gilt einzig jedweden Lärm und das Nutzlose auszusperrern, das Gespür und den Blick nach innen zu richten, um immer mehr die Weite und die Welten des eigenen Inneren zu erspüren und weder Mühen noch Plagen zu scheuen, um Gott dort zu begegnen.

Selbsterkenntnis

Ich frage mich, ob sich der Einsatz für meine Seele wirklich lohnt?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn der Mensch sich viel bemüht und fleißig arbeitet, wird er manchen Sieg erringen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habgier Nr. 22, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Manshausen nach Evagrius; wahrscheinlich Anlehnung an Psalm 61,11b: „... wenn Reichtum fließt, hängt euer Herz nicht (daran)!“ Übers.: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010 ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 3. Kap., Position 1155-1168 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 168

Wir waren



Leitgedanke für die Woche

Wem verdanken Sie Ihr Leben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon voller Hochmut, der sich selbst mit dem Namen Gott bezeichnet. Ez 28,9-10: ‚Wirst du nicht im Angesicht deiner Mörder reden und sagen: Ich bin Gott? Doch du bist ein Mensch und kein Gott. In der Menge der Unbeschnittenen wirst du durch die Hände von Fremden umkommen. Denn ich habe gesprochen. Das sagt der Herr.‘“**

Impuls

In vielen Kulturen haben die Inhalte der Religionen Großartiges auf den Weg gebracht, indem sie die Liebe und die Hoffnung auf eine wundersame Erlösung von allem Leid im Herzen der Menschen geweckt haben. Wurde daher nicht einst auf allen gesellschaftlichen Ebenen ernsthaft über Gott und das Dasein diskutiert? Waren die Gebetshäuser nicht voll und beteten wir nicht wie selbstverständlich zusammen und sangen gemeinsam Dankeslieder zu Gott?

Suchten wir nicht in jedem Menschen seine Einmaligkeit zu erspüren? Geht es heutzutage nicht nur noch um die reine Individualität ohne das Gespür für den Sinn, den Gott mit jedem Menschen unauslöschlich verbunden hat?

Suchen wir noch Verbindung zu Gott, damit wir den Stern entdecken, den er einem jedem von uns auf einmalige Weise ins Herz gelegt und zur leuchtenden Entfaltung anvertraut hat? Waren wir nicht gelassener, als wir mit Gott auf herzliche Weise sprachen und nicht nur Recht haben wollten?

War uns nicht Jesus aus Nazareth ein wirkliches Vorbild mit seiner Einfühlung für die Schwachen und wollten wir nicht auch mit der Hilfe Gottes unseren Nächsten seelisch heilen?

Glauben wir wirklich, dass wir ohne Gott großartiger seien? Ist es ratsam, Geist und Seele außer Acht zu lassen?

Haben wir uns nicht im Verurteilen und Ausgrenzen verbessert, so dass wir uns selbst leichter emporheben können?

Haben wir nicht früher den Blick auf die Ränder der Gesellschaft weniger lenken müssen, weil wir uns eher mit allen als gleichwertige Geschöpfe verbunden gefühlt haben? Gründet unsere Hilfe nicht mehr in den Botschaften Gottes, der Himmel und Erde und den Urknall erschaffen hat?

Selbsterkenntnis

Auch wenn die Zeiten sich verändern, ich bleibe, der ich bin?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wie soll man ohne Unterlass beten, und Gott den ganzen Tag loben? – Indem ihr immer Gutes tut: so lobt ihr Gott ständig!“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 49 c, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543; Übers.: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Ezechiel ** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 70

Recht auf Selbstruhm



Leitgedanke für die Woche

Wie viel Applaus erwarten Sie pro Tag?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken des Hochmuts, welche die Seele heimsuchen, so dass sie auf die heiligen Engel (verächtlich) herabblicken, da diesen es nicht möglich zu sein scheint, (die Seele) wegen ihrer Vergehen zu maßregeln; damit die Seele davon ausgeht, die Engel haben kapituliert und dass (die Seele) nunmehr wieder den unreinen Geistern, den wirklichen Gedanken des Hochmuts, ausgeliefert sei. Ex 23, 20-22: ‚Und siehe, ich werde meinen Boten vor dir her senden, damit er dich auf dem Wege bewahre, dass er dich hineinführe in das Land, das ich dir bereitet habe. Sieh dich vor und höre auf ihn und sei ihm nicht ungehorsam! Denn er wird keinesfalls von dir weichen, denn mein Name ist auf ihm. Wenn du wirklich auf meine Stimme hörst und alles tust, was ich dir sage, werde ich deinen Feinden in Feindschaft begegnen und mich deinen Widersachern entgegenstellen.‘“**

Impuls

Der Anblick eines schwachen Menschen mag womöglich deswegen unerträglich sein, weil wir in ihm ein Spiegelbild von uns selbst entdecken.

Die Wüstenväter waren fest davon überzeugt, dass die tägliche Bewusstheit über die eigene Erbärmlichkeit – des Erbarmens bedürftig – eine grundlegend heilsame Entwicklung möglich macht. Der Hochmut birgt die Gefahr in sich, zuletzt Gott als Schöpfer des Daseins zu verdrängen. Und oftmals führt uns die Regie Gottes über den Selbstruhm hin zu seinem fürsorglichen Geist.

Vielleicht gelangen wir zu einer einsichtigen Selbsterkenntnis, wenn wir die Gedanken des Mönches Thomas von Kempen verinnerlichen: „Dir selbst überlassen und von dir aus, gehst du immer auf Torheit und Nichtigkeit los, wirst leicht überwunden, leicht verwirrt, leicht zerstreut. Nichts hast du überwunden, was dir das Recht zum Selbstruhm gäbe, aber vieles, das in deinen Augen dich gering und schlecht machen muss; denn du bist viel schwächer, als du es begreifen kannst.“** Wir erscheinen somit bereits darin schwächlich, unsere Winzigkeit überhaupt wahrzunehmen. Liegt nicht viel eher in der Verblendung die Sinnlosigkeit als in der Schwachheit?

Selbsterkenntnis

Meine Schwächen empfinde ich als unerträglich; doch das Lob ist kein Balsam.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Willst du in deinen Reden verständig und klug sein, so antworte, wenn du gefragt wirst; und frage, damit du etwas Nützliches lernst.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 7, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 539; Übers.: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Exodus ** Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 4. Kap., Position 1192 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 21



Verhinderungen einer Gottsuche

Leitgedanke für die Woche

Welche Ausbeute ist für Sie von hohem Wert?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habgier, der uns für eine umfassende Ausbeutung Tag und Nacht gierig macht und uns zur Handarbeit antreibt, und uns vom Lesen der heiligen Schriften sowie vom Besuch der Kranken und der Pflege an ihnen abbringt. Spr 11,3-5: ‚Bei seinem Tod ließ der Gerechte Bedauern zurück, leicht hinzunehmen aber und (sogar) Anlass zur Freude ist der Untergang der Gottlosen. Reichtum hilft nicht am Tag des Zorns, Gerechtigkeit aber rettet vor dem Tod. Gerechtigkeit macht untadelige Wege gerade, Gottlosigkeit aber verfällt in Ungerechtigkeit.“**

Impuls

Im Gespräch mit einem heutigen Mönch ging es um das Phänomen, dass Menschen tatsächlich von sich sagen, wirklich nicht an Gott zu glauben. Dieser Mönch gab zu bedenken, dass wir doch feststellen können, wie diese Menschen alles Erdenkliche dafür tun, damit eine Fragestellung im Hinblick auf Gott und den Sinn des Daseins überhaupt nicht mehr vorkommen könne, weil kein innerer Raum mehr dafür geöffnet wird, da alles durch das Äußere völlig zugestellt wird.

Sollten etwa unser wichtiger Zeitvertreib und die Beschaffung von Luxusgütern eine Flucht vor der Sinnfrage darstellen?

Der Jesuit Peter Lippert schreibt: „Es ist uns oft so leer zu Mute, als könnten wir nichts als Worte machen, bekümmerte und fragende und ratende und zuweilen auch allzu aufdringliche, alles besserwissende Worte. Aber die Worte, die wir einander sagen wollen, sollen doch die Boten sein von dem, was in uns lebt, was uns heilig ist, wichtig und ernst; das Gewand, in das sich unsere Seele kleidet, sollen sie sein.“**

Die Stille und in ihr das Betrachten des Lebensflusses sowie das Gespür für das Geschenk des Lebens ermöglicht die Begegnung mit uns selbst und dem Schöpfer unseres Daseins. Dafür ist es notwendig, die Schwelle aller Enge zu überschreiten, alle Egozentrik hinter sich zulassen, in dem Wunsch durch göttlichen Geist geführt zu werden.

Ohne Sinn und göttliche Inspiration bleiben wir gierig.

Selbsterkenntnis

Ich rede immer noch zu viel, wenn mir die Stille den Sinn zu nehmen scheint.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Wenn du andere reden hörst, so sei langsam im Glauben. Wenn du aber selber redest, so sprich nichts als die Wahrheit, damit ein jeder dir gleich glauben kann.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 29, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Übers.: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter Spr 11, 3+5; Spr 11,4: Einheitsübersetzung ** Peter Lippert, Einsam und Gemeinsam, 2. Aufl., Freiburg im Br. 1937, 3 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 22

Außerhalb des Mittelpunktes



Leitgedanke für die Woche

Kommt es wirklich maßgeblich auf Sie an?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken des Hochmuts und die Gott verfluchen, und die die Dämonen zu Göttern machen. Jer 10,11: ‚So sollt ihr zu ihnen sagen: Götter, die den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, sollen von der Erde und unter diesem Himmel verschwinden.‘“**

Impuls

Wenn wir uns zu schnell und nur um unseren eigenen Mittelpunkt drehen, wird uns schwindelig werden. Falls wir andere benötigen, um uns in den Mittelpunkt stellen zu können, erfordert dies viel Kraft und bleibt nicht ohne Zwang. Doch aus welcher Berechtigung heraus glauben wir, im Mittelpunkt stehen zu können?

Simone Weil fordert uns zu folgendem Handeln auf: „Sich seiner falschen Göttlichkeit entleeren, sich selbst verneinen, darauf Verzicht tun, sich in seiner Einbildung für den Mittelpunkt der Welt zu halten, alle Punkte der Welt als ebenso viele gleichberechtigte Mittelpunkte und den wahren Mittelpunkt als außerhalb der Welt gelegen erkennen, das heißt, im Bereich des Stoffes der Herrschaft der mechanischen Notwendigkeit und im Mittelpunkt jeder Seele der Freiheit der Entscheidung zustimmen.“**

Bedenken wir, dass wir vorgegebenen Notwendigkeiten im Leben zu folgen haben, da wir dem Regen nicht Einhalt gebieten können, sobald wir das Haus verlassen; und wir bleiben an die Erdanziehung fest gebunden.

Es bleibt zudem eine berechtigte Frage, warum einige Mittelpunkte mehr Mittelpunkt sein sollen als andere, da die Notwendigkeiten für alle gleichermaßen gelten! Ja, und es ist wirklich zutreffend, dass der Mittelpunkt aller Mittelpunkte außerhalb von uns selbst sein muss, da kein Mensch alle Mittelpunkte in sich vereinen kann. Die Vielheit aller benötigt eine Einheit, die allumfassend ist. Doch welches Mittel oder welche Quelle benötigen wir, um einen Punkt zu haben, der sich zu einem Ganzen und einer einigenden Mitte mit allen anderen Menschenpunkten verbindet? Es ist die Liebe, mit der wir es vermögen, über uns selbst hinauszugehen, so dass wir erspüren können – I love you all.

Selbsterkenntnis

Ich möchte weiterhin wichtig sein und eine zentrale Rolle im Leben einnehmen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als ein reicher Weltmann einen Einsiedler besucht hatte, bat er ihn beim Abschied um eine gute Lehre. Der Altvater sagte ihm; ‚Verachte nie einen Menschen, der dir dient; denn du weißt nicht, ob der Heilige Geist in dir oder in ihm ist.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 47, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543; Übers.: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jeremia ** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe. Mit einem Vorwort von T.S. Eliot, 2. Aufl., München 1961, 163 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 27

Sanitäter!



Leitgedanke für die Woche

Welche Absicherungen geben Ihnen Rückhalt?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der mir bittere Armut und das Schlimme daraus als erwiesen sichtbar werden lässt und mich in Unruhe versetzt, da sich einst am Tag meines Mangels keine Hilfsbereitschaft für mich finden ließe. Gen 20,20-22: ‚Und Jakob gelobte ein Gelübde, indem er sagte: Wenn Gott der Herr mit mir ist und mich auf diesem Weg behütet, den ich gehe, und mir Brot zum Essen und ein Gewand zum Anziehen gibt, und mich in Sicherheit in das Haus meines Vaters zurückführt, dann wird der Herr mir Gott sein, und dieser Stein, den ich als Kultstein aufgestellt habe, wird mir Haus Gottes sein und von allem, was du mir geben wirst, werde ich dir den zehnten Teil entrichten.‘“**

Impuls

Bereits jetzt könnten wir danach fragen, wer uns helfen wird, wenn wir einmal in Not geraten. Und wenn wir uns absichernd beruhigen konnten, bedeutet dies nicht, dass wir nicht dennoch in Not geraten können. Denn es gibt zahlreiche ungute innere Haltungen, durch die wir in Notlagen geraten werden.

Unser unstillbares Begehren und unsere Habgier machen eine Direktleitung zum Notruf auf jeden Fall notwendig.

Was uns jedoch bereits jetzt ohne Not helfen kann, beschreibt der Einsiedler Charles de Foucauld, indem er an die Botschaft Jesu anknüpft: „Im Geist auf alles verzichten, im Herzen von allem losgelöst sein, ... leer von aller Anhänglichkeit ...“** Aber wird uns ein solches Vorhaben nicht unausweichlich in angstvolle Gefilde führen? – Ohne das Denken an Gott sowie die Einfühlung in seine Schöpfung wird uns die irdische Hölle kaum erspart bleiben, selbst wenn wir den Tod ausblenden.

Stärken wir unser Bewusstsein, indem wir die folgenden Fragen beantworten: Welche Hilfe können wir von den Menschen erwarten? – Welche Hilfe können wir von Gott erwarten? – Und benötigen wir nicht auch über irdische Maße hinaus Unterstützung, wenn uns alles genommen wird – selbst das Leben? Bedenken wir: Wohin starten wir unseren ‚Anruf‘?

Selbsterkenntnis

In manchen Seelenlagen kann mir kein Mensch helfen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Dies erzählte man von Johannes dem Perser: Als einmal Räuber zu ihm kamen und einbrachen, brachte er ein Waschbecken und wollte ihnen die Füße waschen. Das beschämte sie so, dass sie es bereuten.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 2, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 495; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Genesis ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. von Denise Barrat, übers. aus dem Franz. von Elisabeth Klein, Einsiedeln, Köln, Zürich 1961, 143 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 96

Anti-Sündenprogramm



Leitgedanke für die Woche

Wann legen Sie Ihre weiße Weste ab?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der Schlimmes über Gott sagt, der die Selbständigkeit in uns abstreitet und mitteilt, dass wir nicht wählen können zu sündigen und das Richtige zu tun, und dies doch von daher nicht zu einer Verurteilung führen werde. Dtn 30,15: ‚Siehe, heute habe ich das Leben und den Tod, das Gute und das Böse vor dich gelegt.‘“**

Impuls

In früheren Zeiten bekannten die Menschen noch häufig ihre Sünden. Dabei ging es um das Empfinden, wie Gott oder sein Geist unser Verhalten einschätzt. Zu allen Zeiten warfen die Menschen jedoch immer mehr ihre eigenen Vorstellungen von einem unguten oder schlechten Verhalten in die Waagschale. Aufgrund der Entschlüsselung seelischer Grundmuster und deren Einfluss auf unser Handeln scheint es das wirklich freie Handeln zum Guten und Bösen hin kaum noch zu geben. Ganz zu schweigen von der Bedeutungslosigkeit Gottes in vielen Herzen.

Evagrius ist davon überzeugt, dass uns Gott als Schöpfer die Befähigung mitgegeben hat, Gut und Böse unterscheiden zu können. Und wenn es einen freien Willen gibt, der natürlich durch Alkohol, Hass und vieles mehr ausgeschaltet oder eingeschränkt werden kann, können wir tatsächlich wählen, entschieden zu handeln, so dass die Verantwortung auf uns zurückfällt.

Wenn wir maßgeblich mögliche Verurteilungen unseres Verhaltens und sogar Bestrafung im Blick haben, ist ein Zudecken zerstörerischer Taten in Eigenregie sehr verständlich. Doch es gibt noch einen anderen Aspekt, unsere Sünden zu betrachten. Thomas von Kempen fordert dazu auf, uns nicht davon abhalten zu lassen, die eigenen Sünden in heilsame Erwägung zu ziehen.** Im Mittelpunkt einer solchen persönlichen Entwicklung stehen die Fragen nach dem seelischen Grundmuster und nach unseren Zielen, die unser Handeln erhellen sollen. Dabei ginge es um unser Heil, um unser Ganzwerden und um unseren inneren Frieden. Starten wir in diesem Sinne unser Anti-Sündenprogramm, indem wir sagen: ‚Ja, ich habe einen schweren Fehler begangen und ich möchte mich ändern!‘

Selbsterkenntnis

Ich selbst muss meine Fehler eingestehen, sonst kann ich nichts verändern.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte: ‚Was ist eine Sünde?‘ Er erhielt als Antwort: ‚Eine Sünde ist es, wenn der Mensch seine Sünden nicht erkennt.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 16, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 539; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 6. Kap., Position 1271 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 15

Gottes Satellit



Leitgedanke für die Woche

Auf welche Weise haben Sie den göttlichen Kontakt im Adressbuch gespeichert?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die nicht darauf vertraut, dass die Luft sowohl voll von heiligen Engeln ist, die sich mit uns verbünden, als auch diese von den Dämonen nicht gesehen werden können. 2 Kön 6,17: ‚Und Elisa betete und sprach: Herr, öffne die Augen des Jungen, und er soll sehen! Und der Herr öffnete seine Augen, und er sah, und siehe: Der Berg (war) voll von Pferden und ein Feuerwagen rings um Elisa!‘“**

Impuls

Folgen wir dem Impuls und dem Handeln des Propheten Habakuk: „Auf meinen Wachtposten werde ich mich stellen und hinaufsteigen auf den Felsen und Ausschau halten, um zu sehen, was er zu mir sagen wird und was ich antworten soll auf meine Zurechtweisung.“**

Es geht darum, die Augen für ein inneres Schauen zu öffnen. Zuversicht und Vertrauen sowie göttliche Berührungen und Wegweisungen können aussichtsreich in wachsender Zurückhaltung gespürt werden. Um göttliche Nachrichten empfangen zu können, ist es zudem ratsam den Sinn des Lebens in den Blick zu nehmen; denn der Sinn umfasst alles Konkrete, das Sichtbare und Unsichtbare in seiner Gesamtheit. Nunmehr gilt es zu wachen und vor allem in der Stille auszuharren, um unterstützende Wegweisung oder Trost erspürend hören zu können. Auf diese Weise sollten wir unsere Antennen auf den Satelliten Gottes ausrichten.

Wir dürfen die Botschaften für unser Dasein nicht selbststeuernd zu bestimmen suchen. Bedenken wir die Lebensweisheit des Thomas von Kempen und beherzigen diese: „Ach, der Mensch mag wohl gehen wollen, aber weder Bahn noch Gang liegen in der Macht des Menschen ... Die noch Neulinge und in den Führungen des Herrn unerfahren sind, die kann leicht irgendein Schein täuschen oder eine Übermacht erdrücken, wenn sie nicht das Auge erfahrener Ratgeber ihren Leitstern sein lassen.“***

Mögen die Signale unserer Wehmut einen Widerhall im göttlichen Herzen finden, so dass wir wie in Kindertagen staunen können.

Selbsterkenntnis

Kann es sein, dass es an mir liegt, wenn ich keine göttliche Antwort erhalte?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Lies das Evangelium, bis du es auswendig kannst, und betrachte auch die übrigen Schriften der Bibel. Und wenn ein böser Gedanke in dir aufsteigt, dann schaue nie zu Boden, sondern immer in die Höhe, dann wird Gott dir helfen!“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 27, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 507; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Könige ** ders., Habakuk 2,1 *** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 7. Kap., Position 1294; 1307 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 191

Alter Schmerz



Leitgedanke für die Woche

Welcher alte Schmerz brennt in Ihnen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Dämonen, die sich in der Nacht mit unserem Körper verknüpfen und nach der Art der Skorpione unsere Glieder zerstören. Ps 26,1: ‚Der Herr ist mein Licht und mein Retter; wen sollte ich fürchten? Der Herr ist der Beschützer meines Lebens; vor wem sollte ich verzagen?‘“**

Impuls

Manchmal kann sich ein vergangener Schmerz erneut den Weg zu unserer Seele bahnen und uns wie damals lähmen. Angesichts dessen bindet die intensive Trauer nochmals unsere Energie und das Gift der Sinnlosigkeit kann sich von neuem ausbreiten. In der zurückliegenden Zeit verblasste das Bewusstsein im Hinblick auf unsere Verlassenheit, auf das widerfahrene Unglück und auf den Schrecken der Vergänglichkeit. Sich abermals gegen diese leibhaftig ausbreitenden Dämonen zur Wehr setzen zu müssen, ist außerordentlich mühevoll, da sich die Endgültigkeit auch jetzt nicht in das Paradies unsere Wünsche und Vorstellungen verwandeln lässt. Das Verlorene bleibt unwiederbringlich dahin.

Es gilt sich bewusst zu machen, dass unser konkretes Leid zu unserer Identität dazugehört und sich mit unserem individuellen Wesen verbunden hat. Unser Lebensbewusstsein bleibt durch unser persönliches Schicksal anhaltend geprägt und formt unsere Persönlichkeit zur Einmaligkeit.

Und wenn alle menschlichen Tröstungen sich wie wirkungslos entfühlen, kann es geschehen, dass unser Schmerz die Seele zu unserem Schöpfer hin öffnet. Mit wem anders können wir den Sinn unseres daniederliegenden Daseins in der Verlassenheit ergründen? Es mag sich wie eine Rezeptur anfühlen oder leicht dahergesagt anmuten, wenn der Psalmist Gott als Licht und Retter benennt; doch, es ist einen Versuch wert, sich Gott zu nähern. Die Karmelitin Edith Stein schreibt auf kluge Weise: „Was Gott von Dir will, das musst Du Auge in Auge mit ihm zu erfahren suchen.“** Und so kann ein jeder sich fragen: ‚Was möchte Gott, dass ich tue?‘ Die Antwort liegt im Leid verborgen und mit der Hilfe Gottes kann ich zuhören.

Selbsterkenntnis

Das Leid führt mein Leben in die Tiefe zu den Fundamenten meines Daseins.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Philosoph bedauerte einmal Antonius: ‚Wie kannst du ohne Trost von Büchern leben?‘ Antonius darauf: ‚Mein Buch ist die Natur mit allen Geschöpfen. Dieses Buch ist immer bei mir, vor mir und um mich. Und wenn ich dann zu lesen beginne, lese ich die Worte des allmächtigen Gottes.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 33, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 507; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 123 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 10

360 Grad Ich



Leitgedanke für die Woche

Wie können Sie aus der Umkreisung Ihres Egos aussteigen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der mir einredet, dass ich der Heilige des Herrn bin. Gen 3,14: ‚Und Gott der Herr sagte zur Schlange: Weil du das gemacht hast, bist du verflucht weg von allen Haustieren und weg von allen Wildtieren der Erde. Auf deiner Brust und deinem Bauch wirst du gehen und Erde wirst du essen alle Tage deines Lebens.‘“

Impuls

„Wie geht es mir heute? Wo kann ich heute Beachtung finden? Wie bekomme ich die aktuellen Probleme gelöst? Wer wird heute für mich da sein? Kann ich heute erfolgreich sein? Werde ich heute freundlich empfangen? Wie löse ich meine Traurigkeit auf? Wo kann ich heute Freude finden? Was kann ich mir Schönes kochen? Bleibe ich gesund? Was muss ich für meine Zukunft tun? Wer kann mir in meinem Leben helfen? ...“

Wie dem Wahnsinn entsprungen, mutet der Entschluss der Karmelitin Therese von Lisieux an: „Ich versuche, mich gar nicht mehr mit mir selbst zu befassen.“^{***} „Ist das überhaupt möglich? Gehen wir dann nicht sehr schnell unter?“ so könnten wir fragen. Nun, hinter dem Ansatz von Therese könnten die grundlegenden Fragestellungen verborgen mitschwingen, ob der Mensch nur an sich denken sollte und ob der Mensch ausschließlich selbst dafür zuständig ist, damit sein Leben gelingen kann. Bedarf es grundlegend der notwendigen Hilfe von anderen? Gibt es womöglich Gott, mit dem wir rechnen können? Schon in frühen Zeiten beklagte der Prophet Zefania, dass die Menschen sich nicht auf den Herrn verlassen und die Nähe Gottes nicht suchen.^{***} Aber wie können wir in die Nähe Gottes gelangen? Es verhält sich damit wie beim Menschen. Wir können in die wirkliche innere Nähe eines anderen kommen, wenn wir von uns absehen, selbstlos sind und wenn wir den anderen in den Mittelpunkt unseres Selbst stellen. Gerade dann, wenn wir uns verwiesen fühlen und erspüren, nicht nur aus uns selbst sein zu können, verbindet sich unser Herz mit Gott und den Menschen. Dazu wird es notwendig sein, Kontakt zu uns selbst aufzunehmen, indem wir unsere Eigenrotation anhalten, still sind und darauf achten, was wir in unserem Herzen hören können: Vereinsamung, seelische Not und Ängste wie bei den anderen. Daraus entstehen die Wege zu Gott und zu unserem Nächsten.

Selbsterkenntnis

Wenn es nur um mich geht, ist es für die anderen und für mich ziemlich anstrengend.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Evagrius: „Der Beginn des Heiles, ist die Erkenntnis seiner selbst.“^{****}

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 1, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Genesis ** Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele, übers. Otto Karrer, München 1952, 247 *** vgl. Zefania 3,2 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 121 [zum Archiv](#)

Der Abgrund im Ich



Leitgedanke für die Woche

Welchen Sinnen folgen Sie bis zum Abgrund?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die gegenüber der Völlerei gebunden ist und in der der Körper genussvoll ausruht und Vergnügungen durchläuft und auf diese Weise vom Weg des Lebens kündigt. Mt 7,13-14: „Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn.“***

Impuls

Der Mönch Thomas von Kempen hebt in Bezug auf den Menschen hervor: „Es fehlt bei dir nicht an Begierden, die dich schnell entzünden und antreiben, aber prüfe dich genau, was denn eigentlich dich entzünde und antreibe ...“** Er ist der Meinung, dass es außerordentlich wichtig ist, auf der Spur des Schöpfers zu bleiben, der einen Lebensplan mit uns ins Dasein gerufen hat, und das Nutzlose zu entlarven, das ausschließlich die Befriedigung durch Vergnügungen zum Ziel hat. Im Hinblick auf eine solche Egozentrik führt er weiter aus: „... Sobald du aber dich selbst suchst, ... so bist du bald das, was dich fesselt und drückt.“***

Aber ist es denn nicht wichtig, den Gefühlen zu folgen und das sehnsuchtsvolle Verlangen in Leben zu verwandeln? Es ist zu bedenken, wie schnell sich unser Begehren wandeln kann. Und so gibt Thomas von Kempen den Rat: „Du musst nicht jeder Bewegung, die dir gut zu sein scheint, sogleich folgen und nicht jede Empfindung, die dir zuwider ist, sogleich verwerfen.“****

Dass uns die Sinnlichkeit und die Vergnügungen in eine Enge führen, ist etwas anderes, als sich mit Mühe auf die einmalige Berufung und das jedem Gemäße zu konzentrieren. Der Weg zum oberflächlichen Glück und zur Identität eines Massenmenschen führt durch das Stadiontor der Spiele. Der Weg der erhellenden Betroffenheit und der richtungsweisenden Krise ist ein schmaler. Er ist jedoch wie eine Brücke, die über den Abgrund führt.

Kein Mensch kann sich selbst erlösen und retten vor dem Tode, aber er kann der sinnlosen Sinnlichkeit Einhalt gebieten, die doch oftmals vom freudvollen Zittern in das dunkle Schaudern der Angst übergeht, sobald die Wirkung nachlässt. Ständige Wiederholungen nützen zudem nicht auf Dauer. Der Abgrund bleibt.

Selbsterkenntnis

Abgrund Hin oder Her, ich möchte glücklich sein. Gut – ich werde mich besinnen!

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Herzensruhe, Stillschweigen und stille Betrachtung sind die Wurzeln der Keuschheit.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Völlerei Nr. 48, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 481, Matthäusevangelium

** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 11. Kap.,

Position 1400 *** ebd. **** ebd. ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 143 [zum Archiv](#)

Ziel ohne Zweck



Leitgedanke für die Woche

Welche persönlichen Ziele verbinden Sie mit der unendlichen Weite?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den quälenden Gedanken in der Seele, da der Geist der Verdrossenheit in ihr verharrt und bewirkt, dass die Seele umgewandelt wird. Jak 1,2-4: ‚Seid voll Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet. Ihr wisst, dass die Prüfung eures Glaubens Ausdauer bewirkt. Die Ausdauer aber soll zu einem vollendeten Werk führen; denn so werdet ihr vollendet und untadelig sein, es wird euch nichts mehr fehlen.‘“**

Impuls

Wenn unsere erreichten Ziele zunichtegemacht werden und wir nach dem ‚Und wofür das alles!?‘ fragen, können mitunter die seelischen Kräfte der Hoffnung und Zuversicht in eine tiefe Sinnlosigkeit eintauchen. Vielleicht ist damit der Zeitpunkt gekommen, unsere Handlungsweise einmal grundlegend zu hinterfragen.

Wir verleihen unseren Handlungen einen bestimmten Sinn, indem wir diesen einsichtige Zwecke zugrunde legen. Fehlt ein solcher Zweck, so erscheinen uns die Dinge im Leben als sinnlos oder rätselhaft. Angesichts eines Unglücks können wir meist nur die Ursache feststellen, aber ein Wofür entzieht sich unserer Einsicht. Müssten wir somit nicht die Zwecklosigkeit in unseren Lebenssinn miteinbeziehen?

Das Unendliche unterliegt keiner Bedingung eines Zweckes.** Der Zweck bezieht sich jeweils auf eine Notwendigkeit, die begrenzt ist in einem endlichen Sinne. Es gibt somit eine Wirklichkeit, die Unendlichkeit, die sich jedwedem Zweck entzieht und bei der es nicht möglich ist, einen Sinn zu benennen oder eine Sinnlosigkeit auszumachen.

Mit unserem seelischen Geist sind wir hineinverwoben in diese grenzenlose Weite, die vom Druck der Sinnhaftigkeit befreit ist.

Lassen wir uns tragen von der Unendlichkeit und der mit ihr verbundenen Freiheit, indem wir fühlen: ‚Wir sind, weil wir sind. Wir dürfen sein, weil wir sind. Wir können fühlen, weil wir sind. Es gibt keinen Sinn, der dieses Sein erfassen könnte, einzig das Gefühl des Daseins jenseits jeglichen Sinnes.‘

Aufgrund eines solchen Bewusstseins kann der seelische Atem freier werden, so dass er einen Hauch der Unendlichkeit in sich trägt, und uns hinaustragen kann über die Engstirnigkeit unserer Herzlosigkeit. Auf diese Weise wird uns nichts mehr fehlen – für Sekunden.

Selbsterkenntnis

Meine Seele kann nur befreit atmen, wenn ich hinaufsteige in die Himmel mit Weite.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Solange wir nicht dem Gedanken leben, es sei niemand in der Welt als allein der allmächtige ewige Gott, sind wir nicht in Ruhe.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 56, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 531, Jakobusbrief, Einheitsübersetzung ** vgl. Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 185 ***

Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 50 [zum Archiv](#)

Falsche Menschen



Leitgedanke für die Woche

Wann sind Sie das letzte Mal aufgrund Ihrer Wahrheiten in Wut geraten?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die auf rasende Weise zornig wird, und die in sich selbst die Umgrenzung der Erkenntnis der Wahrheit zu entdecken sucht. Gal 5,22-23: ‚Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht.‘“**

Impuls

„Ich bin im Besitz der Wahrheit!“ – Ach, ja! Es gibt sie, die sogenannten unbedingten Wahrheiten, die die Menschen glauben sollen, und die nicht zu glauben sind. In allen Jahrhunderten haben sich Menschen darin hervorgetan, vorzuschreiben, was in Sachen des Glaubens die Wahrheit sei. Angesichts dessen sind die Irrtümer so zahlreich wie die Sandkörner am Meeresstrand. Und heute noch geraten die Herzen bei denen in Wallung, die glauben im Besitz der Wahrheit zu sein. Doch wie lange wird deren Wahrheit überdauern?

Hat nicht Evagrius mit seiner Beobachtung Recht, dass gerade die Seele in Zorneswut gerät, die sich selbst zum Maßstab von Erkenntnis und Wahrheit macht? Sind nicht gerade die Tugenden der Liebe und der Langmut gefährdet, wenn wir einer verordneten Freiheit folgen sollen?

Wenn sich die Wahrheit dadurch auszeichnet, dass sie andauernd ist und den Zeitgeist auf Ewigkeit hin übersteht, so könnte in der Botschaft Jesu vom Sinn der Bruderliebe etwas Zeitloses enthalten sein: „Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder (und Schwestern).“** Aber ist es wirklich zutreffend, dass in der christlichen Kirche Jesus der Meister ist? Hat er nicht immer versucht, jeder Seele eine Chance zu geben? War er nicht durch und durch barmherzig und hat vergeben, vergeben, vergeben ...?

Wenn für Nietzsche Gott als tot erschien, weil er für ihn nicht mehr erlebbar war, so ist die Botschaft Christi von der Gleichheit aller vor Gott und dem Verzeihen ebenso tot, wenn sie nicht mehr spürbar ist. Wo hat Jesus von Nazareth die Menschen bestraft? Hat er Menschen wirklich ausgeschlossen? Hat er ein Regelwerk der Vergebung begründet? Die Wahrheit sollte befreien!

Selbsterkenntnis

Wenn ich schon nicht weiß, wo es lang geht, dann die anderen doch wohl auch nicht!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„In keiner Weise vertreibt eine Bosheit eine Bosheit. Vielmehr: wenn dir einer etwas Böses getan hat, dann tue ihm Gutes, damit du durch das Wohltun die Bosheit beseitigst. (Mt 5,44 u. Röm 12,20).“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr.46, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 519, Galaterbrief, Einheitsübersetzung ** Matthäusevangelium 23,8 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, Abbas Poimen, 115 [zum Archiv](#)



Botschaft am seelischen Kranken

Leitgedanke für die Woche

Haben Sie Ihre Seele bereits als erkrankt gemeldet?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken, die mit Vorliebe nicht sehen, dass Gott um unsere Zerrüttung durch die Dämonen weiß. Ex 3,7-8a: ‚Es sagte aber der Herr zu Mose: Ich habe wahrhaftig die Unterdrückung meines Volkes in Ägypten gesehen, und ich habe ihre Klage angesichts ihrer Antreiber gehört; denn ich kenne ihr Leid: Und ich bin herabgestiegen, um sie zu erretten aus der Hand der Ägypter und um sie aus jenem Land herauszuführen und sie hineinzuführen in ein gutes und geräumiges Land, ein Land, das Milch und Honig strömen lässt ...‘“**

Impuls

Der Evangelist Lukas schreibt über Johannes den Täufer: „Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.“**

Diese örtliche Erwähnung verdeutlicht, wo Johannes seine Botschaft von Gott im Sinne einer persönlichen Begegnung nicht vernommen hat: weder in der Synagoge noch im Rahmen einer religiösen Schulung. Angesichts einer solchen Wirklichkeit scheint es fast unwahrscheinlich zu sein, abgesehen davon, dass Gott sich nicht einschränken lässt, dass wir eine weisheitliche Botschaft, getragen von göttlichem Geist, auf einem Konzert, den ständigen Freizeitgemeinschaftstreffen oder durch das Rauschen der Stromschnellen beim Rafting hindurch vermittelt bekommen.

Wir sind offener oder rücksichtsloser gegenüber einer sinnstiftenden Lebensveränderung, wenn wir in einer Krise und in der Einsamkeit des Herzens angekommen sind. Und als ob Gott die Menschen kennen würde, setzt er in einer solchen Wüste mit dem Versuch an, uns den Sinn des Daseins insgesamt näher zu bringen. Und auch Johannes geht nicht in die Städte und auf die Marktplätze, sondern er bleibt in seiner Wüstensituation, aus der heraus er seine Erfahrungen mit Gott weitergibt.

Nun hätte Johannes der Täufer in heutiger Zeit noch eine Schwierigkeit mehr zu überwinden gehabt als zur damaligen Zeit. Das Wort Selbsterkenntnis wird gegenwärtig viel eher so aufgefasst, als gehöre es zur menschlichen Autonomie, alles selbst zu erkennen, wobei es doch grundlegend darum geht, sein wahres Selbst zu entdecken, das doch trotz mitgeführtem Sockel eher von Schwachheit und Angewiesenheit bestimmt ist.

Warten wir nicht erst auf die Dunkelheit, die auf jeden Fall kommen wird, sondern setzen wir bereits jetzt einen mutigen Schritt in Richtung Wüste.

Selbsterkenntnis

Was können andere mir schon sagen – bin ich denn nicht ein Heroe?!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn dir im Gebet eine Freude geschenkt wird, die alle dir bekannten übertrifft, dann hast du wahrhaftig gebetet.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr.2, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 503, Exodus, Übers.: Septuaginta dt. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010 ** Lukasevangelium 3,2b, Einheitsübers. *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 91 [zum Archiv](#)

Verbindungen im Ich



Leitgedanke für die Woche

Welchen seelischen Verbindungen vertrauen Sie?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der uns empfiehlt, auf unsere heiligen Väter verächtlich herabzublicken, da sie fürwahr zusätzlich zum Normalen keine anstrengenden Arbeiten ausführen. Lev. 19,32: ‚Angesichts eines Greises sollst du aufstehen und du sollst das Angesicht eines Ältesten ehren. Und du sollst deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr, euer Gott.‘“**

Impuls

Der Grund, über jemanden schlecht zu reden, könnte nicht nur darin liegen, sich selbst emporzuheben, sondern es könnte auch die Abwehr einer Gemeinsamkeit sein. Dabei könnte es nicht nur um die Verweigerung eines gemeinschaftlichen Handelns gehen, sondern ebenso um den Widerstand gegenüber einer inneren Verbindung mit dem anderen.

Ein Grundprinzip der Wüstenväter bestand darin, sich miteinander auf innige Weise zu verbinden, damit jeder für sich in der Wüste eine seelische Überlebenschance hatte und damit die persönliche Entwicklung im Glauben durch die Nächstenliebe heranreifen konnte. Es war wichtig, einem erfahrenen Einsiedler zu folgen, um seine Art der Seelenführung und Lebenspraxis für sich selbst zu übernehmen. Um eine solche seelisch-geistige Verbindung zwischen zwei Menschen zu erfassen, sollten wir die Worte des Einsiedlers Charles de Foucauld bedenken. Er schreibt: „Nachahmung ist Einigung, Einswerden eines Wesens mit einem anderen durch Ähnlichkeit.“**

Wenn wir unseren Schwerpunkt nur auf den ersten Teil dieser Aussage konzentrieren würden, könnten warnende Stimmen in uns Raum gewinnen: ‚Ich lasse mich doch nicht bezwingen! Ich soll ein anderer werden als ich bin, das möchte ich auf keinen Fall! In eine solche Abhängigkeit möchte ich mich erst gar nicht begeben!‘ – Doch es geht um die Ähnlichkeit mit anderen, die uns dazu verhelfen soll, dass wir dem Wesen des Menschen an sich und unserer individuellen seelischen Gestalt immer ähnlicher werden, so dass es uns gelingen möge, identisch mit uns zu sein. Wenn wir dies erreichen würden, wären wir auf individuelle und somit auf geheime Weise mit jedem eins. Und wenn wir uns gegenseitig verurteilen, ist dies das untrügliche Zeichen, dass wir mit uns selbst noch uneinig sind.

Selbsterkenntnis

Ich habe Angst, dass sich keiner mit mir so richtig verbinden möchte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Agathon: „Ein zorniger Mensch wird eher Tote erwecken, als dass er jemandem folgt in seinem Zorn.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 8, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 539, Levitikus, Übers.: Septuaginta dt. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010 ** Ch. de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 164

*** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 29



Idioten

Leitgedanke für die Woche

Wäre es nicht wundervoll, wenn es nur Sie geben würde?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der mich davon abhält, die Brüder aufzusuchen, da sie in den Lebenserkundungen mit Sicherheit nicht besser seien als ich. Spr 13,20: ‚Wer mit Weisen umgeht, wird weise, wer mit Törichten umgeht, wird durchschaut werden.‘“**

Impuls

Zumindest haben die meisten Menschen Einsicht darin, dass der Mensch innewohnend von einer Seele umgeben ist, die ihm seine einmalige und individuelle Würde verleiht. Dennoch glauben viele, dass das Seelische eher in den Bereich des Privaten gehöre. Bei einer solchen privaten Seelenhaltung geht es wahrscheinlich nicht nur vorbeugend darum, über bestimmte Seelenlagen nicht sprechen zu müssen. Es könnte sich auch um die Wegbereitung der Ansicht halten, die im Blickfeld der Arbeit den Vorrang der Leistung vor dem Seelischen betont. Der Bewegungsapparat von Körper und Verstand haben in Bezug auf die Arbeit zu funktionieren! Die Gefühle und der Sinn des Lebens werden fast ausgeschlossen.

Die Folgen eines solchen chirurgischen Eingriffs können sich verheerend auswirken: Nicht wenige trinken bis zur Sinnlosigkeit, wobei doch diese am Beginn der täglichen Betäubung stand; so mancher lebt seine ihn befriedigenden Gefühle durch ein unerbittliches machtvolles Handeln aus; und weit verbreitet ist das Phänomen, sich besser und erhabener zu fühlen als die simplen Menschen.

Wenn wir die Kreise des Zuprostens und der Geistlosigkeit nicht verlassen, bleibt nur noch die Ärmlichkeit des Hochmuts. Es wird jedoch darauf ankommen, diese arme Geistigkeit bei sich selbst zu erspüren. Damit uns die eigene Schwachheit zu einem heilsamen Umdenken führen kann, gilt es den Kreis der scheinbaren Verlierer und Erniedrigten aufzusuchen. Bei diesen Menschen könnten wir lernen, nicht mehr sein zu wollen, als wir in Wirklichkeit sind – aber auch nicht weniger!

Selbsterkenntnis

Noch immer finde ich Menschen, die mir weniger zu sein scheinen als ich selbst.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Antonius erbat sich von Gott eine Aufklärung darüber, warum kleine Kinder stürben, während so viele Alte am Leben blieben; warum Ehrliche arm seien und Schlechte reich würden, warum Fromme unter Krankheiten zu leiden haben, während Böse gesund seien. Da erhielt er die Antwort: ‚Antonius, kümmere dich um dich selbst, denn diese Dinge beurteilt Gott allein.‘“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 33, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543, Buch der Sprüche, Übers.: Septuaginta dt. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010 ** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 49

Hoch Hinaus



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie, dass Sie noch höher kommen können?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der unsere leiblichen Brüder sowie unsere Verwandten in der Welt für gesegnet hält, da sie die sichtbare Macht des Silberstückes besitzen.“ 2 Kor 4,18b „... das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.“***

Impuls

Wir legen vieles auf die Goldwaage, die doch nur Gold messen kann. Wer kann zudem das Unendliche bemessen, das kein Ende hat und das das Unsichtbare füllt?

Gibt es einen Seelenfrieden, wenn wir bereits jetzt das Endliche hinter uns lassen und uns darüber hinaus tragen lassen?

Der Mönch Thomas von Kempen ist davon überzeugt, dass es eine wahrhaftige Ruhe nur mit Gott zusammen gibt. Für dieses Ziel bittet er um Kraft: „Jesus Christus ... gib mir Kraft, dass ich mich erhebe über alles Geschaffene, über alle Schönheit und Reize, über alles Heil und allen Segen, über alle Ehre und Herrlichkeit, über alle Macht und Hoheit, über alle Wissenschaft und Scharfsinnigkeit, über alle Reichtümer und Künste, über alle Freude und Entzückung, über alles Lob und Jubelgeschrei, über alle Süßigkeit und Erquickung, über alle Verheißung und Hoffnung, über alle Verdienste und Wünsche, über alle Gaben und Geschenke ..., dass ich mich erhebe über alles ... (und) in dir allein Ruhe suche und finde.“**

Nun ist es bekannt, dass wir uns nicht über alles hinwegsetzen können, da wir sonst im Chaos und der Ungerechtigkeit landen. Bedenken wir, dass unsere Maßstäbe fast nur auf das Irdische bezogen sind; für die Unendlichkeit und die Begegnung mit Gott bedarf es anderer Prinzipien und Strategien.

Ist es nicht beruhigend, dass wir bei der Suche nach Gott und unserem eigenen Seelenfrieden etwas Wesentliches nicht aufgeben brauchen, da wir weiterhin ‚Hoch Hinaus‘ streben sollen und dürfen?

Wir benötigen die Macht des Silberstückes nicht, um die Seelenwaage in einem ruhigen und besonnenen Frieden zu halten. Erheben wir uns!

Selbsterkenntnis

Wie gerne möchte ich mich erheben und die Tauen meiner Fesseln durchtrennen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater wurde gefragt: ‚Warum haben die bösen Geister so große Gewalt über uns?‘ Dieser antwortete: ‚Das kommt daher, dass wir die Waffen von uns geworfen haben, mit denen wir ihnen widerstehen können; das sind die Waffen der Demut, der Armut und der Geduld.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 46, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 501, 2. Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 21. Kap., Position 1622 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 33

Moral oder Wirklichkeit



Leitgedanke für die Woche

In welchen Situationen benutzen Sie die Moral für Ihre Zwecke?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der mir einredet, dass mit der Habsucht nichts Schlechtes verbunden sei, sondern dass sie große Behaglichkeit sowohl für die Brüder als auch für die Gäste ermögliche. 1 Tim 6,10: „Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet.““**

Impuls

Der besondere Sinn der Moral liegt darin, dass sie dem irrenden Menschen wieder den Weg zur Gemeinschaft und zum Einklang mit sich selbst weist. Nicht selten wird jedoch die Moral dafür benutzt, den Menschen etwas einzureden, was keineswegs heilsam für die Seele und den Mitmenschen ist – allenfalls für den Körper und vielleicht auch nicht einmal das.

Wer würde den darbedenden Mönchen in der Wüste nicht etwas mehr Freude und Annehmlichkeit gönnen und dass diese sogar darüber hinaus noch anderen zukommen würden!

Den christlich geprägten Menschen zur Armut zu verpflichten, könnte leicht als ideologisch angesehen werden, denn wer könnte leicht die Armut Jesu in seine eigene behagliche Gegenwart hinein integrieren, außer er wäre bereits arm? Das Handeln Jesu würde wirklich missverstanden, wenn in seinem Namen die Menschen nicht nur zu jedweder Moral gezwungen würden, selbst wenn sie dem Einzelnen gut tun würde, sondern ebenso mit den Geboten Macht über die Menschen ausgeübt würde. Und so sagt Jesus zum reichen Jüngling, der die Gebote sehr genau einhält, dass ihm noch etwas zum Seelenheil fehlen würde, und er empfiehlt ihm, zwingt ihn nicht dazu, seinen Besitz zu verkaufen, um es den Armen zu geben.

Jesus steht auf einmalige Weise für die Botschaft von der Freiheit zur Entscheidung. Sein Ziel ist es nicht, die Menschen zu verurteilen, zu bestrafen und in Gute und Schlechte einzuteilen. Er fordert jeden einzelnen auf, sorgsam mit der eigenen Seele umzugehen, als Fundament für den Umgang mit den anderen. Jesus hat die Gemeinschaften verlassen, die die Ausgrenzung der anderen praktizierten.

Es ist ein Unterschied, ob ich die Menschen auf meine Interessen hinführe oder in Verbindung mit Gott zur möglichen seelischen Freiheit führe. Möge jeder den Mut aufbringen, sich auf Gott hin zu befreien.

Selbsterkenntnis

Ich möchte mich in einem guten Sinne frei fühlen können und nicht behaglich.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: ‚Wenn du für deinen Nächsten gebetet hast, dann hast du damit auch für dich selbst gebetet. Wenn du aber nur für dich gebetet hast, dann hast du dein Gebet verkümmern lassen.‘“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 54, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 503, 1. Timotheusbrief, Einheitsübersetzung ** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 176 [zum Archiv](#)

Navigation ohne GPS



Leitgedanke für die Woche

Was hält Sie davon ab, im Inneren der Seele das Paradies zu finden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der mich erhöht, so als habe ich auf umfassende Weise die religiösen Gebote erfüllt. Phil 3,12-13b: ‚Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte.‘“**

Impuls

Was ist ein Paradies mit viel Eigensinn und wenig Glauben wert? Auch das irdische Paradies scheint verlassen worden zu sein, so wie es damals der Prophet Jesaja für sein Volk empfunden hat. „Euer Land ist verödet, eure Städte sind niedergebrannt. Fremde verzehren vor euren Augen den Ertrag eurer Äcker; verödet wie das zerstörte Sodom ist euer Land. Die Tochter Zion steht verlassen da, wie eine Hütte im Weinberg ...**

Die seelische Hütte scheint bei vielen inmitten umgebender fruchtbarer Fülle leer zu sein. Mit der Erfüllung von Geboten und Ritualen findet kaum erfüllendes Dasein in der Einsiedelei unseres Herzen statt. Was haben wir davon, tugendhaft wird sind, wenn wir am seelischen Paradies unserer Individualität vorbeileben? Aber wird nicht zu allen Zeiten gepredigt, den Geboten Gottes zu folgen, damit wir das Seelenheil erlangen können?

Das Seelenheil ist jedoch zutiefst gefährdet, wenn wir uns über unseren Nächsten stellen, der einer ist wie wir – von Gott ins Dasein gerufen in der Gleichheit aller. Um dies zu verstehen und um vielmehr von Gott ergriffen und von der Seele des Nächsten berührt werden zu können, gilt es das allumfassende Prinzip des Miteinanders jenseits allen Regelwerkes zu inhalieren. Der Einsiedler Charles de Foucauld möchte uns von daher auf den folgenden Satelliten ausrichten: „Demütig sein in Gedanken, Worten und Werken. Das Ansehen bei den Menschen weder suchen noch lieben, vielmehr ihre Geringschätzung lieben.“***

Wenn die Demut uns den Weg weisen kann, können wir wieder die innere Hütte in unserer Seele mit sinnvollem Leben füllen.

Selbsterkenntnis

Ich gebe als Orientierungsloser anderen oft Orientierung.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Ursicus sagte: Das Wasser ist die Probe des Ziegels: ist er nicht gut gebrannt, geht er im Wasser auseinander. Ebenso das Herz: wenn es nicht recht entzündet und durchfeuert ist von der Liebe Gottes, so besteht es nicht die Probe der Demut. Darum ist die Demut die Probe aller Tugend.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 58, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 545, Philipperbrief, Einheitsübersetzung ** Jesaja 1,7-8a, Einheitsübersetzung *** Charles de Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 158 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 40

Vom Unfrieden der Selbstbestimmung



Leitgedanke für die Woche

Schließen sich Bedeutung und Sinn nicht gegenseitig aus?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die sich von einer möglichen Niedrigkeit abwendet, die jedoch die Wege des Herrn gänzlich befolgen will. Ps 24,9: ‚Er wird die Sanftmütigen in (sein) Recht einführen, wird die Sanftmütigen seine Wege lehren.‘***

Impuls

Wieso verbinden wir mit unserer Selbstbestimmung oftmals den sichtbaren Vordergrund und die entsprechende Beachtung sowie das notwendige Zurückdrängen möglicher Konkurrenten? Der Unfriede im eigenen Herzen und in den uns umgebenden Gemütern ist die direkte Folge eines solchen Bewusstseins. Doch angesichts der Alternative eines unbeobachteten, bescheidenen Weges scheint sich die Unzufriedenheit ebenso wenig aufzulösen.

Der Mönch Thomas von Kempen möchte uns die folgende Grundhaltung nahelegen: „Lass es dir angelegen sein, mein Sohn, lieber dem Willen eines andern als deinem eigenen nachzuleben ... Setze dich lieber unten an und sei gern untertan. Wünsche und bete immer, dass Gottes Wille vollkommen in dir erfüllt werde. Wer diesen Sinn hat, der setzt seinen Fuß in das Land des Friedens und der Ruhe.“** Aber ist eine solche Haltung wirklich ratsam? Bereiten wir damit nicht gerade den Weg möglicher Unterdrückung?

Wenn wir den Zielen der Menschen folgen, erscheint die Knechtschaft höchstwahrscheinlich. Die Botschaft Gottes hingegen ist getragen von der möglichen Sinnerfüllung jedes Einzelnen. Und so schreibt Thomas von Kempen: „Herr deine Rede hat wenig Worte und viel Sinn. Wahrhaftig, deine Lehre ist arm an Wort, aber reich an Sinn und Kraft. Könnte ich diese deine Lehre treu bewahren, so würden Angst und Verwirrung nicht so leicht in mir entstehen. Denn so oft ich mich friedlos und bedrückt fühle, so oft nehme ich wahr, dass ich dieser deiner Lehre untreu geworden bin.“*** Angst und Unfriede keimen auf, wenn wir nicht auf der Ich-Spur unseres unverwechselbaren Seins wandeln, und wir uns danach orientieren, wie andere uns haben wollen.

Gott, der die Unendlichkeit des Universums weit übersteigt, sendet immer wieder geistige Boten, damit wir auf unsere Seele achten, die kein Mensch besitzen kann, und die eine Heimat im zweckfreien Raum des Sinns hat.

Selbsterkenntnis

Die Frage Wofür bin ich da? ist nicht wichtig, da ich bin.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: „Viele Menschen halten sich von Herzen demütig. Dabei können sie es aber nicht ertragen, dass man über sie spottet und sie schmäht.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 9, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 515; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 23. Kap., Position 1694 *** ebd. **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 49 [zum Archiv](#)

Vom Gipfel im Tal



Leitgedanke für die Woche

Wenn Sie sterben, steigen Sie hinab in das Tal. Warum wollen Sie ständig aufsteigen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der uns vorhersagt, dass wir eine lange Zeit in bitterer Armut sein werden. Ps 143,4: ‚Ein Mensch wurde der Nichtigkeit gleich, seine Tage ziehen wie ein Schatten vorbei.‘“**

Impuls

Die Gipfel der Erfolge heben die Nichtigkeit des Menschen hervor. Der nichtige Schatten des Menschen kann nach Evagrius nicht mit materiellen Gütern zugedeckt werden. Die Vergänglichkeit von allem bleibt und selbst das Verdrängen unserer Kleinheit gehört ebenso der Vergangenheit an, wenn wir uns bewusst werden, dass nur im Seelischen die Möglichkeit verborgen liegt, die Unendlichkeit in uns hineinzulassen. Es liegt an uns, den schwachen Sinn (Schwachsinn) aus dem Schatten der Habsucht herauszuführen, um das Geschenk möglicher Begegnung aufnehmen zu können.

Die Karmelitin Therese von Lisieux schreibt: „O wenn ich daran denke, was ich noch alles erringen muss!“ Sagen Sie lieber: Was ich noch alles drangeben, verlieren muss! Jesus übernimmt es, Ihre Seele zu erfüllen ... Sie wollen einen Berg erklettern – der liebe Gott aber will, dass Sie herabsteigen. Er erwartet Sie unten im gesegneten Tal der Demut.“**

Was haben wir nicht schon alles verloren? – wie wahr! Und was müssen wir noch abgeben – alles, wie wahr!

Der Mönch Thomas von Kempen schreibt aus der Sicht Gottes: „Bekümmere dich nicht um den schönen Schatten eines großen Namens, nicht um die täuschende Eitelkeit viele Freund zu haben und von vielen sich geliebt zu sehn. Denn dies wirft den Menschen außer sich in alle Welt hinaus und erzeugt daheim in seinem Herzen große Finsternisse. Gern möchte ich oft ein freundliches Wort zu deiner Seele sprechen, meine Geheimnisse dir offenbaren, wenn du nur meine Antwort auch fleißig wahrnehmen und, wenn ich an dein Herz klopfe, die Tür auf tun möchtest. Sei also vorsichtig, wache im Gebet und halte dich demütig und still in allem.“***

Selbsterkenntnis

Ach könnte ich doch nach dem Gipfel suchen, der im Tal liegt!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wir finden vom armen Lazarus nicht geschrieben, dass er eine besondere Tugend geübt hätte, sondern nur, dass er niemals über den reichen Prasser gemurrt hatte, obwohl ihm dieser keine Barmherzigkeit erwies. Hingegen ertrug er die Last seiner Armut und wurde deshalb in den Schoß Abrahams aufgenommen.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 27, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Therese von Lisieux, übers. v. Otto Karrer, München 1952, 257-258 *** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 24. Kap., Position 1725 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 126 [zum Archiv](#)

Halte dich heraus



Leitgedanke für die Woche

Welche Last der anderen sollte von Ihnen abfallen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der uns empfiehlt, noch vor der Erfüllung unserer eigenen Leistungen, die Brüder anzuführen und die Seelen im Sinne Christus zu unterweisen und zu leiten. Spr 14,12: ‚Es gibt einen Weg, der bei den Menschen gerade zu sein scheint, sein Ende aber führt in den Abgrund des Hades.‘“**

Impuls

Wir setzen viel Lebensenergie ein, um uns in die ungunstigen Lebensumstände und Handlungen der anderen einzumischen. Auch der selbstlose Einsatz sollte auf die Motive und auf die Sinnhaftigkeit hin überprüft werden. Da wir nicht die Schöpfer der Menschen sind, kennen wir den in jedem Menschen innewohnenden Lebensplan nicht. Mögen wir oftmals ahnen, was für den anderen wichtig und heilsam ist und es sogar tatsächlich wissen, so sollte unsere Hilfsbereitschaft nicht dazu führen, dass wir bei uns selbst die maßgebliche Verwirklichung unseres eigenen Seins zerstören.

Der Mönch Thomas von Kempen schreibt aus der Einfühlung Gottes heraus: „Mein Sohn, sei kein Sklave der Neugier und wirf alle die schweren Sorgen aus deinem Herzen. Was geht dich dieses oder jenes an? Folge mir nach. Was geht es dich an, ob jener so oder anders beschaffen sei, dieser so oder anders handle oder rede? Du brauchst einst nicht für andere zu antworten, aber für dich selbst musst du einst Rechenschaft geben. Was mischest du dich also in Dinge, die nichts dich angehen? Sieh, ich kenne alle, wie sie sind, ich sehe alles, was unter der Sonne geschieht, ich weiß, wie es mit jedem steht, was er will und was der Zweck seines Rennens und Laufens ist. Mir also musst du alles anheimstellen, dich im Frieden erhalten und jeden unruhigen Treiber sein Wesen treiben lassen, soviel er will. Alles, was er sagen oder tun mag, fällt am Ende doch auf seinen Kopf zurück. Denn mich kann er nicht hintergehen.“**

Wir benötigen ausreichende Energie und ein friedvolles Bewusstsein, um nicht in den Sog der seelischen Unterwelt hineinzugeraten. Jeder hat seinen eigenen seelischen Weg zu gehen.

Selbsterkenntnis

Ich darf nicht selbst in die Unterwelt der anderen hineingeraten.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen: „Die Gerechtigkeit des Menschen besteht darin, dass er immer und nur sich selbst tadelt. Nur dann wird er gerechtfertigt, wenn er seine Sünden verdammt.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 13, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 533; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 24. Kap., Position 1725 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 73

Vollendet im Du



Leitgedanke für die Woche

Wie viele Sprünge machen Sie täglich, um hoch hinauszukommen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der zu mir sagt: ‚Schau dich an, du bist ein vollendeter Mönch geworden.‘ Koh 9, 4b-5a: ‚Es gibt eine Hoffnung, denn der lebende Hund, er ist besser als der tote Löwe. Denn diejenigen, die leben, werden wissen, dass sie sterben werden, aber die Toten wissen gar nichts.‘*****

Impuls

Wenn wir jemanden lieben, möchten wir ihn in den Himmel heben und von daher manchmal auch uns selbst. Doch wie schwer ist es, uns davon zu überzeugen, dass der Himmel nicht durch uns selbst in uns hineingesenkt werden kann! Wenn wir dies nicht bedenken, könnten wir glauben, wie es die Mystikerin Simone Weil kritisch zu bedenken gibt, dass wir täglich nur ein wenig höher springen müssten, um irgendwann nicht mehr auf die Füße zurückzufallen. Und während wir auf solche Weise beschäftigt sind, gelingt es uns kaum, den Himmel zu betrachten.*** Simone Weil gibt weiter zu bedenken: „Wir können auch nicht einen einzigen Schritt gegen den Himmel hinauf tun. Die senkrechte Richtung ist uns versagt. Aber wenn wir lange den Himmel betrachten, steigt Gott hernieder und hebt uns empor. Er hebt uns mit Leichtigkeit empor ... Es liegt in dem Heil eine Leichtigkeit, die für uns schwieriger ist als unsere Anstrengungen.“****

Und doch beharren wir auf unserer Eigenwillenautonomie, um aus eigener Kraft Ganz werden zu wollen, obwohl wir doch immer wieder vom Boden aufstehen müssen – oftmals nur mit Gottes und der Menschen Hilfe. Der Blick auf die Ewigkeit bleibt letztlich durch unsere eigenen Bemühungen versperrt, wenn wir wie gefangen und eingeschlossen sind in der Traurigkeit und durch die Erschöpfung. Vielleicht können wir die Erkenntnis in der Liebe, die in einem Lied besungen wird, auch mit einem hoffenden Gefühl auf Gott hin übertragen: „Ich will nur, dass du weißt, ich hab dich immer noch lieb. Und dass es am Ende auch keine andere gibt, die mich so vollendet, die mich so bewegt.“*****

Selbsterkenntnis

Ach könnte ich doch vollendet werden.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Zu Abbas Stephanos kamen einmal Gäste und besprachen sich lange über das Heil der Seele. Er aber schwieg, und als sie ihn nach seiner Meinung fragten, antwortete er ihnen: ‚Verzeiht, ich habe bisher nicht auf eure Gespräche geachtet, doch will ich euch sagen, was ich weiß: Ich betrachte Tag und Nacht nichts anderes als meinen Herrn Jesus am Kreuze!‘*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Monos – Eins-sein mit sich ** Antirrhethikos, Hochmut Nr. 39, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543; Übers. Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Kohelet *** vgl. Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 208 **** ebd. ***** Philipp Poisel, Song ‚Ich will nur‘ ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 50
[zum Archiv](#)

Handelndes Warten



Leitgedanke für die Woche

Ist für Sie Handeln oder Abwarten anstrengender?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Den Dämonen, die allmählich damit beginnen, sich abscheulichen Phantasiegebilden anzugleichen und die sich von der Seite her aus der Luft herabneigen, müssen wir unbedingt auf die Weise entgegenhalten, wie auch der rechtschaffene selige Antonius entgegnete, indem er sagte: Ps 117,7-8: ‚Der Herr ist ein Helfer für mich und ich werde auf meine Feinde herabblicken. Es ist besser, auf den Herrn zu vertrauen als auf einen Menschen zu vertrauen.‘“**

Impuls

Hinter der weisheitlichen Ratgebung, die empfiehlt, in kritischen Situationen abzuwarten, verbirgt sich ein grundlegendes Lebensprinzip: das Ausharren. Ist es überhaupt sinnvoll, so könnten wir uns fragen, die Lebensrichtung gemäß dem Eigenwillen zu initiieren? Haben wir nicht erfahren, wie sinnlos unser Handeln werden kann, wenn es nur im eigenen Denken gründet?

Wir sollten bedenken, was eine an Krebs erkrankte Frau in einem Beratungsgespräch äußerte: ‚Ich fange erst dann wieder an, für mich neu zu kämpfen, wenn es sicher ist, dass ich keine Metastasen habe.‘ Aber ist eine solche Haltung nicht geradezu fahrlässig angesichts geglaubter Handlungsmöglichkeiten? Die Mystikerin Simone Weil könnte unsere Ansichten zu einem Ruhepunkt der Besinnung führen. Sie schreibt: „Die Haltung, die das Heil bewirkt, gleicht keiner Tätigkeit ... Es ist das Warten, das aufmerksame und getreue Stillhalten, das unbegrenzt ausharrt und allen Schlägen unerschütterlich standhält ... Das Suchen führt in die Irre und zum Irrtum. Und das gilt für jedes wahre Gut. Der Mensch soll nichts anderes tun, als das Gute erwarten und das Böse fernhalten.“** Dieses vertrauensvolle Sein war eher in Kindertagen möglich, wenn wir uns aufgehoben gefühlt haben, ohne zu handeln. Vielleicht können wir im Sinne des Einsiedlers Charles de Foucauld daran anknüpfen und das Warten im Handeln zutiefst erleben: „Jenen Glauben besitzen, der uns im Leben mit Ruhe, Frieden und einer tiefen Freude vorangehen lässt, wie ein Kind an der Hand seiner Mutter; der in der Seele jene vollkommene Loslösung von allen sinnenfälligen Dingen bewirkt, die deren Nichtigkeit und Unfertigkeit klar erkennt; der ein großes Vertrauen ins Gebet einflößt, das Vertrauen des Kindes, das seinen Vater um eine gerechte Sache bittet.“***

Selbsterkenntnis

Vertrauensvolles Warten ist etwas anderes, als meine Hände in den Schoß zu legen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Vom kleinsten bis zum größten Werk des Menschen ist alles in Gefahr des Stolzes, sowohl die Werke als auch die Gedanken.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 47, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 509; Übers. Septuaginta deutsch. Das griech. Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 210 *** Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevelaer 1975, 176 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 170 [zum Archiv](#)

Lüge im Glauben



Leitgedanke für die Woche

Welche Orte bevorzugen Sie als Bühne Ihrer eigenen Bewunderung?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der in der Haltung des bedingungslosen Gebetes in uns auftaucht, den Verstand sichtbar ganz vereint mit dem Gewünschten des Verstandes, der an sich unsichtbar und gestaltlos ist, und dieser Gedanke unterstreicht, dass er auf diese Weise dennoch zur Gottheit beten würde; und genauso wird es dem Verstand ergehen, der von der Leidenschaft der Ruhmsucht komplett mit sich entzweit ist. Und dieser leibhaftige Gedanke als Dämon taucht gerade dort auf, wo dieser sich beweisen kann, und somit von Kindern und vielen Menschen gesehen wird. Wer in der Lage ist, sich dessen bewusst zu sein, mache sich dieses klar. Mt 6,5-6: ‚Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.‘“**

Impuls

Die Wüstenväter haben kaum etwas von einem Ruhm, der sich im Äußeren zeigt. In der Wüste überleben sie maßgeblich, wenn sie täglich ihren Sand vor ihrem Kellion wegräumen und zum Brunnen gehen. Natürlich gibt es auch für den Mönch Gelegenheiten, wie sie Evagrius erwähnt, um sich emporgehoben zu fühlen.

Jenseits einer solchen Wüstensituation könnte die soziale Behaglichkeit, in der der Glaube an Gott eingebettet ist, leicht dazu verführen, zu glauben, man sei auf dem richtigen Weg sowohl im Lebenswandel als auch im Hinblick auf die Vorstellungen über Gott. Der Glaube an Gott ist jedoch eine Wirklichkeit, die weit über das Heil und das Unglück des Menschen herausragt. Die Mystikerin Simone Weil kann uns mit ihren Gedanken in ein kritisches Nachdenken hineinführen: „Die Falle der Fallen, die fast unvermeidbare Falle ist die soziale Falle. Überall, immer, in allen Dingen verschafft das soziale Gefühl eine vollkommene, das heißt eine trügerische Nachbildung des Glaubens. Diese Nachbildung hat den großen Vorteil, alle Teile der Seele zufriedenzustellen. Der Teil, der das Gute begehrt, dass er Nahrung empfangt. Der Teil der mittelmäßig ist, entgeht der Verletzung durch das Licht. Er fühlt sich durchaus behaglich. Die Seele ist im Frieden.“**
Gott sei Dank werden wir alle herausgerissen aus der Selbstzufriedenheit hinein in die Freiheit eines Bekenntnisses, dass die Wahrheit erbittet.

Selbsterkenntnis

Mein Glaube ist von Glaubenssätzen schwer belastet, die gar nicht stimmig sind.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Voller Zweifel wandte sich einer an einen weisen Alten: ‚Wie kommt es, dass es Leute gibt, die behaupten, sie hätten Erscheinungen von Engeln?‘ Der Alte antwortete ihm: ‚Selig ist, wer alle Tage seine Sünde sieht!‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 31, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 535;
Matthäusevangelium, Einheitsübersetzung ** S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961,
212 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 66 [zum Archiv](#)

Hauptsache Mittelpunkt

Leitgedanke für die Woche

Es ist von entscheidender Bedeutung, welchen Mittelpunkt Sie wählen!

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der in unserem Herzen ausruft, dass er uns aufgrund unserer Weisheit bei Königen und Anführern bekanntmachen werde. Sus 59: ‚Daniel aber sagte zu ihm: Richtig hast auch du gegen deinen eigenen Kopf gelogen. Denn der Engel Gottes bleibt (dastehen) mit dem Schwert, dich mittendurch zu sägen, um euch auszutilgen.‘“**

Impuls

Der Versuchung, mit seinem Wissen auf sich aufmerksam zu machen, stellt Evagrius einen tödlichen Weckruf entgegen. Ist es wirklich so schlimm, wenn wir uns ein wenig Anerkennungs Balsam für die Seele holen? Vielleicht liegt eine Gefahr darin, dass wir nicht aufhören können, uns in den Mittelpunkt zu stellen. Und was geschieht mit unserem Gemüt, wenn uns die anderen eher langweilig finden?

Lassen wir die Gedanken des Mönches Thomas von Kempen durch unsere Seele gehen: „Mein Sohn, lass dir's nicht so schwer aufs Herz fallen, wenn die Menschen nicht gut von dir denken und von dir reden, was du nicht gern hörst ... Wenn du festen Grund in deinem Herzen hast, so wirst du nicht viel darauf achtgeben, was für Worte draußen in der Welt herumfliegen ... Dein Friede Ruhe nicht auf Menschenzungen, denn sie mögen es so auslegen oder anders, was du tust, du bist deswegen doch kein anderer Mensch.“**

Wir dürfen unser seelisches Grundempfinden nicht von den anderen abhängig machen, sonst werden wir Schwierigkeiten haben, unseren wirklichen Wesenskern wahrzunehmen und der ständige Blick auf die Beliebtheitsskala wird uns womöglich in den Wahnsinn treiben, so dass zersägt zu werden, kaum schlimmer sein wird. Wir müssen gegen den Beifall der anderen immun werden. Thomas von Kempen schreibt: „Wer die Begierde, den Menschen gefällig, und die Furcht, den Menschen missfällig zu werden, unter das Joch gebracht hat, der vermag viel Ruhe und Frieden zu haben. Denn alle Unruhe des Herzens und alle Zerstreuung der Sinne kommen doch nur von ungeordneter Liebe und von eitler Furcht her.“***

Selbsterkenntnis

Wer bin ich, ohne den Beifall der anderen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Poimen sagte: ‚Ein Mensch, der mit anderen Zusammenleben will, muss wie eine Steinsäule sein: wenn er beschimpft wird, nicht zornig werden, und wenn er gelobt wird, nicht sich überheben!‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 28, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 535; Übers. Septuaginta deutsch. Das griech. Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Susanna-Erzählung ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 28. Kap., Position 1810 *** ebd. **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 157

Stichwortverzeichnis

360 Grad Ich 38
Abgrund 25, 39
Anerkennungsbalsam 54
Angst 17
Ausweglosigkeit 18
Begehren 13
blockiert 7
Dummheit 21
eelenfrieden 45
Einsamkeit 10
Einsicht 8
Ende 25
Erdanziehung 33
Genialität 12
Gleichheit 41
Gott 30, 34
Gottsuche 32
Halleluja 11
Herz 29
Hilfe 6
Himmel 51
Hören 27
inneres Schauen 36
Kellion 23
Lebenshandbuch 26
Lebenskirmes 20
Lebenssicherheit 28
Lüge 53
Macht 16
Mittelpunkt 24
Moral 46
Nachahmung 43
Paradies 47
Schmerz 37
Seele 9, 14, 44
Selbstbestimmung 48
Selbstbewusstsein 15
Selbsterkenntnis 31, 42
Sinnhaftigkeit 50
Sünden 35
täuschende Eitelkeit 49
Zukunft 19
Zweck 40